

Gemeindekindergarten Froschkönig
Hochstraße 2
85298 Scheyern
Tel.: 0844182984
info@kindergarten-froschkönig.de
www.kindergarten-froschkönig.de



Konzeption des



Inhaltsverzeichnis

1. Träger der Einrichtung - Vorwort des Bürgermeisters	1
2. Einleitung	2
3. Aufbau und Struktur der Kindertagseinrichtung	3
3.1 Öffnungszeiten.....	3
3.2 Lage und Einzugsgebiet.....	4
3.3 Räumliche Anordnung.....	5
3.4 Außenanlage	6
3.5 Zusammensetzung der Gruppen.....	9
3.6 Alltagsstrukturierende Abläufe	9
3.6.1 Brotzeit	9
3.6.2 Das Mittagessen.....	9
3.6.3 Vorkurs-Deutsch.....	9
3.6.4 Bewegungstag.....	10
3.7 Personalsituation: Fachkräfte der Einrichtung.....	10
4. Vorstellung der Gruppen	10
4.1 Ausstattung der Gruppenzimmer	11
4.2 Vorstellung der einzelnen Gruppen	11
4.2.1 Die Sternschnuppengruppe	12
4.2.2 Die Mondgruppe.....	12
4.2.3 Die Sonnengruppe.....	13
4.2.4 Die Sternengruppe	14
5. Die gesetzlichen Grundlagen.....	15
6. Bild vom Kind	16
6.1 Definition (BEP)	16
6.2 Unser „Bild vom Kind“	16
7. Pädagogik der Vielfalt.....	16
7.1 Differenzierte Lernumgebung.....	17
7.2 Interaktionsqualität mit Kindern	18
7.2.1 Partizipation (Selbst- und Mitbestimmung).....	18
7.2.2 Ko-Konstruktion (von und miteinander lernen im Dialog)	19
8. Die Basiskompetenzen des Kindes (BEP 2019)	21
8.1 Personale Kompetenz.....	21
8.2 Soziale Kompetenz	22
8.3 Resilienz	22
8.4 Ko-Konstruktion und Lernen (lernmethodische Kompetenz)	23
9. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten unter Berücksichtigung der Basiskompetenzen	25

10. Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsbereiche (Vernetzung von allen Bildungs- und Erziehungsbereichen	28
10.1 Werteorientierung und Religiosität	28
10.2 Emotionalität; soziale Beziehungen und Konflikte	29
10.3 Sprache und Literacy	30
10.4 Digitale Medien	31
10.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik	32
10.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	33
10.7 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung	34
10.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	34
10.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	35
11. Lebenspraxis – Vernetzung und Querverbindungen aller Bildungs- und Erziehungsbereiche am Beispiel eines Waldtages	36
12. Methoden des fachlichen Handelns	39
13. Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung	41
14. Transitionen im Verlauf der Bildungsbiografien	43
14.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	43
14.2 Übergang in die Grundschule	43
15. Partizipation als Kinderrecht	44
16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	44
17. Integration und Inklusion	46
17.1 Integrativkinder	46
17.2 Kinder mit Migrationshintergrund	47
18. Beobachtung/Dokumentation (SISMIK, PERIK, SELDAK) und Entwicklungsgespräche	47
19. „Sprachkurs Migrantenkinder und Deutsche Kinder – Vorkurs Deutsch 240“	49
20. Kooperation und Vernetzung	50
20.1 Kooperation mit der Krippe	50
20.2 Kooperation mit der Grundschule	50
20.3 Kooperation mit den interdisziplinären Fachdiensten	51
20.4 Kooperation mit anderen Institutionen	51
21. Qualitätssicherung	52
22. Schutzkonzept	52
23. Schlusswort	52
24. Literaturverzeichnis	53
25. Bilderverzeichnis	55

1.Träger der Einrichtung - Vorwort des Bürgermeisters

Gemeinde Scheyern
Ludwigstr. 2
854298 Scheyern
Tel.: 084418064-0
Fax: 084418064-64
www.Scheyern.de
Scheyern@scheyern.de



Bild 1

Liebe Eltern,

das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit. Eine Kindheit, die sowohl Sicherheit garantiert als auch viele Anregungen bietet, eine Kindheit, die Freiräume lässt und Grenzen setzt. Dann können sich Kinder am besten entwickeln und ihre Anlagen entfalten.

Unseren Kindern eine optimale Vorbereitung für die Schule zu ermöglichen, zählt zu den wichtigsten Aufgaben in unserer Gemeinde. Die Gemeinde Scheyern kommt in vielfältiger Weise ihrer Verantwortung und Verpflichtung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nach. Neben der Schule zählen Kindergarten und Kinderkrippe dabei zu den wichtigsten Bausteinen. Sie ergänzen und unterstützen dabei die Familien. Mit dem Kindergarten Froschkönig sorgt die Gemeinde sowohl räumlich und als auch personell für sehr gute Betreuungsmöglichkeiten. Die Öffnungszeiten lassen es zu, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern ab drei Jahren.

„Kinder sind unsere Zukunft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden. Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen. Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe.

Und wir sollten dankbar sein für jeden Tag, den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen, denn die Zeit, in der wir ihnen nach sein dürfen, geht viel zu schnell vorbei.“
(Oliver Junker)

Ich wünsche allen Kindern, Eltern und dem Betreuungspersonal ein erfolgreiches Miteinander im Kindergarten Froschkönig

Ihr
Manfred Sterz
Erster Bürgermeister

2. Einleitung

Das Team des Gemeindekindergarten „Froschkönig“ freut sich sehr, Ihnen die neue Konzeption vorstellen zu können. In den nachfolgenden Punkten erhalten Sie, Aufschluss über unsere Leitgedanken, pädagogischen Ansätze, unser Bild vom Kind, unsere Rahmenbedingungen und vieles mehr. Sie gibt die Struktur und die Orientierungshilfe unserer pädagogischen Arbeit. Uns ist es wichtig, dass die Kinder und Erwachsene den Kindergarten als einen Ort der Freude, des Wohlfühlens, der gegenseitigen Wertschätzung, Freundlichkeit und Menschlichkeit erleben. Wir wollen mit Kindern gemeinsam Erfahrungen reflektieren, uns miteinander wundern und handeln, z.B. forschen, spielen, lachen, singen, diskutieren. Wir pflegen deshalb einen offenen Umgang nach außen und nach innen, der sich immer wieder in Gesprächen und Kontakten zwischen Eltern, Kindern, Fachpersonal und dem Träger widerspiegelt. Durch diese intensiven Begegnungen gelingt es uns zunehmend besser uns gegenseitig wahrzunehmen und die einzelnen Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle der Kinder zu erkennen und darauf einzugehen. Deshalb ist uns eine Erziehungspartnerschaft mit unseren Kindergarteneltern sehr wichtig.

Wir wollen unsere Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten und unterstützen, denn uns ist eine nachhaltige Bildung wichtig. Im gemeinsamen Miteinander wollen wir dazu beitragen, dass Kinder Kenntnisse erwerben, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie ihre Kompetenzen entwickeln und weiter ausbauen. Unser wesentlicher Fokus liegt dabei auf dem Ausbau ihrer positiven Sozialkompetenzen. Wir sehen in diesen Kompetenzen einen fundamentalen Wert für ihr späteres Leben in unserer, von vielen Einflüssen, geprägten Gesellschaft.

Einen hohen Stellenwert schreiben wir deshalb dem „freien Spiel“ zu. Kinder lernen am effektivsten im Spiel. Sie schauen voneinander ab und ahmen sich gegenseitig nach, dabei haben viele, ihnen vertraute, Alltagssituationen einen wichtigen Einfluss. Sie halten Regeln ein, nehmen aufeinander Rücksicht und erkennen die jeweilige Rollenverteilung. Oftmals können auch Erwachsene als Vorbild und Orientierungshilfe helfen. Deshalb gilt unser Leitsatz:

„Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen. Sie lernen beim Spielen.
Das Spielen trägt wesentlich zur
Persönlichkeitsentfaltung bei“

(Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer)

Während des Entwicklungsprozesses dieser Konzeption erfuhren wir immer wieder, wie wichtig unsere Zusammenarbeit im Team ist und dass wir von der Unterschiedlichkeit und der Vielfalt eines multiprofessionellen pädagogischen Fachpersonals profitieren.

Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeption immer wieder in regelmäßigen Abständen überarbeitet werden muss, da sich die Lebenssituationen der Kinder und

die daraus ergebene pädagogische Arbeit im ständigen Wechsel befinden und sich somit gegenseitig beeinflussen. Wir laden Sie nun ein, uns ein Stück in der Lebenswelt des Gemeindekindergartens „Froschkönig“ zu begleiten.

3. Aufbau und Struktur der Kindergarteneinrichtung

Unser Kindergarten bietet Platz für 100 Kinder, inklusive drei Integrativkindern, in vier Gruppen aufgeteilt.



3.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag jeweils von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr und am Freitag von 7:00 bis 14:00 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Zeit werden die Buchungszeiten der Kinder festgelegt. Sie sollten Ihr Kind bis spätestens 8:30 Uhr in den Kindergarten bringen, da im Anschluss an die Bringzeit die pädagogischen Angebote in den Gruppen beginnen und diese ungestört ablaufen sollen.

Die Kernzeit ist von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr festgelegt. In dieser Zeit werden Bildungs- und Erziehungsangebote auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes durchgeführt. Damit wir eine möglichst hohe Teilhabe an diesen Aktivitäten gewährleisten können, beginnt unsere Abholzeit ab 12:30 Uhr.

Unsere Schließtage richten sich nach dem BayKiBiG und können bis zu 30 Tage und zusätzlich 5 Fortbildungstage umfassen. In den Sommerferien haben wir 3 Wochen geschlossen. In den übrigen Ferien haben wir geöffnet, jedoch mit reduziertem Personal. Außerdem betreuen wir die Kinder in dieser Zeit gruppenübergreifend.

3.2 Lage und Einzugsgebiet



Unser Kindergarten liegt am Ortsende von Scheyern. Die Kinderkrippe und die Grundschule liegen gegenüber auf der anderen Straßenseite. Ganz in der Nähe befindet sich auch der örtliche Supermarkt. Vorrangig besuchen uns Kinder aus der Gemeinde Scheyern.

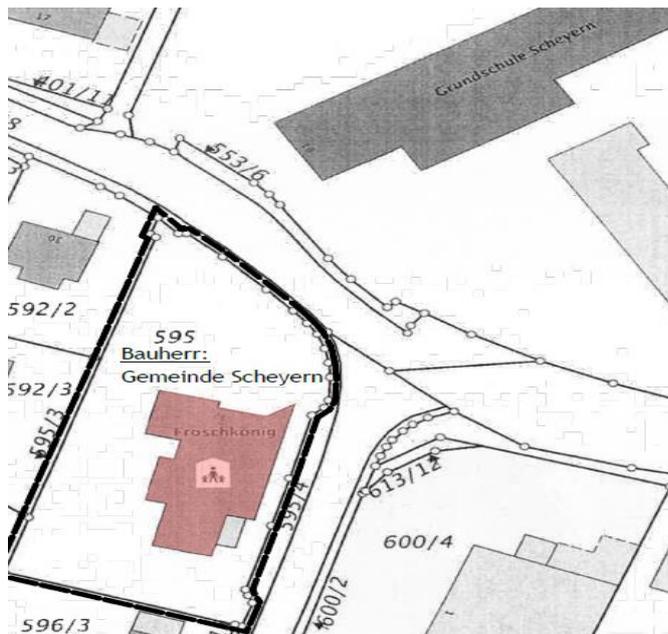


Bild 2 Firma Gerlsbeck Architekten

3.3 Räumliche Anordnung

Unser Haus teilt sich in folgende Bereiche auf:

Im Keller befinden sich der Turnraum (mit Geräteraum), der Abstellraum und der Heizraum.

Im Erdgeschoss sind drei Gruppenräume und zwei Intensivräume angeordnet, ein großes Bad mit Kindertoiletten und Dusche, einer Erwachsenentoilette, die Küche, das Büro der Leitung und das Personalzimmer bzw. Elternsprechzimmer.

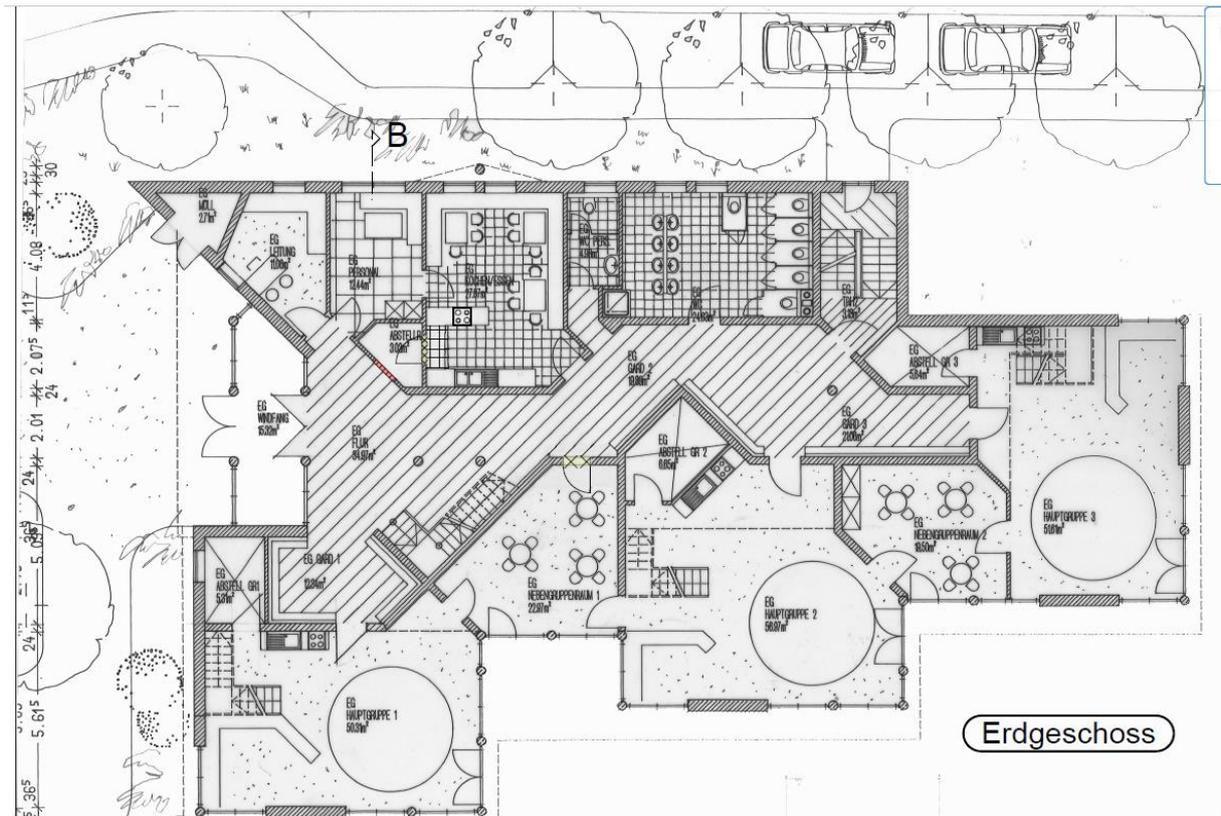


Bild 3 Firma Gerlsbeck Architekten

Im Obergeschoss befindet sich ein Gruppenraum, ein Personalzimmer (wird teilweise als Intensivraum genutzt), ein kleiner Intensivraum zur individuellen Nutzung, wie Deutschkurs, Rhythmik usw., zwei Kindertoiletten und eine Wickelanlage.

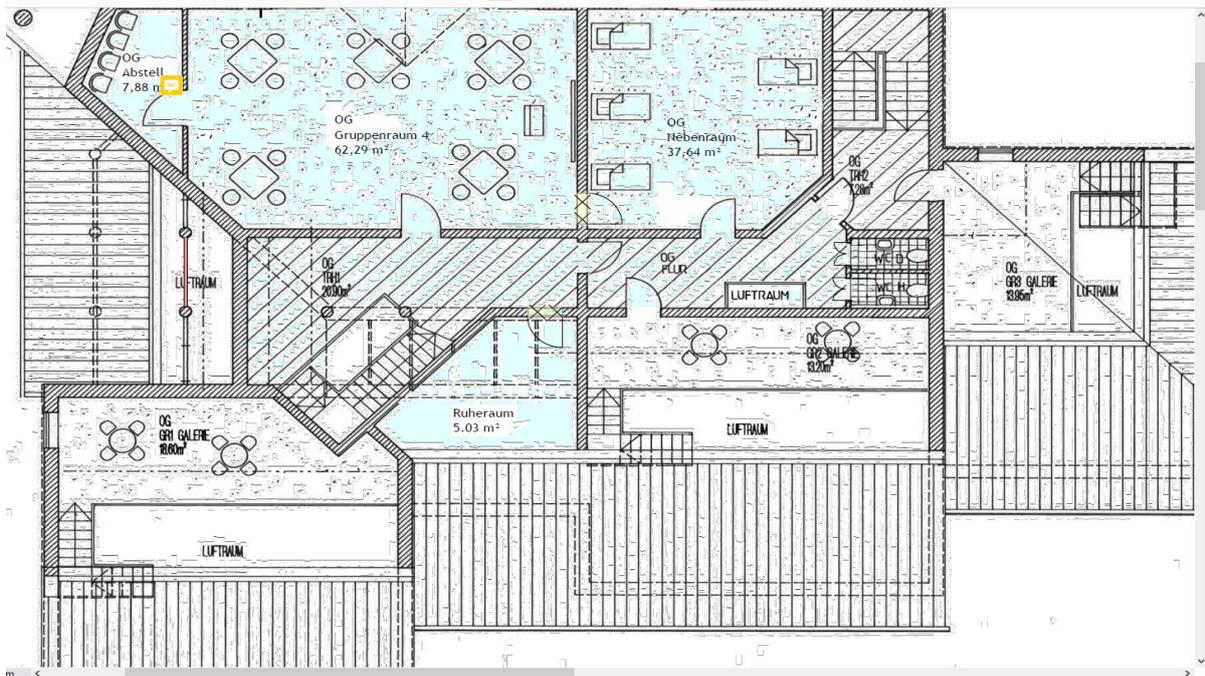


Bild 4 Firma Gerlsbeck Architekten -

Im Kellergeschoss des Kindergartens sind ein Turnraum und ein Abstellraum angeordnet.

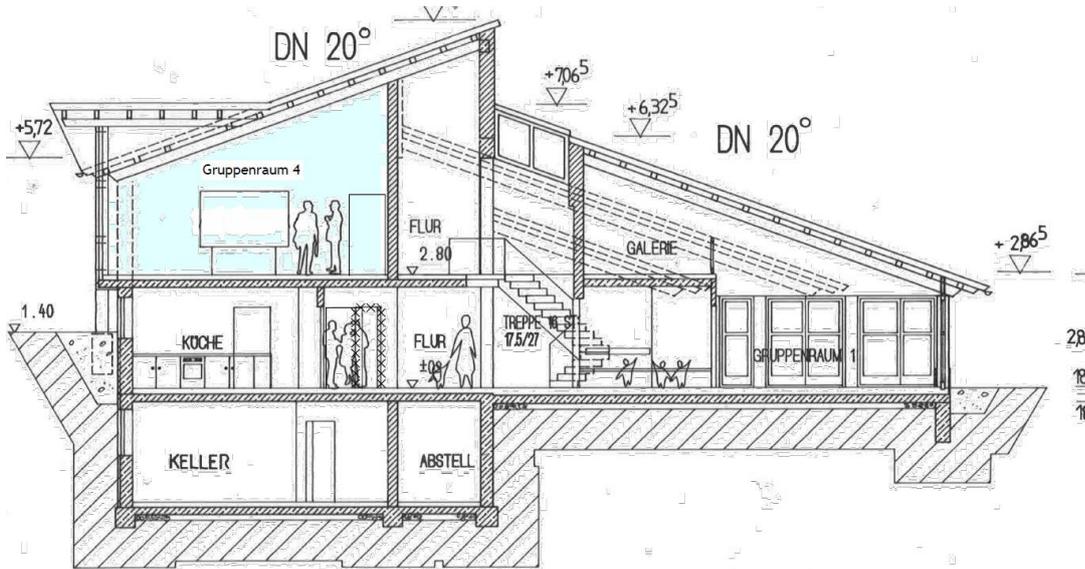


Bild 5 Firma Gerlsbeck Architekten

3.4 Außenanlage

Unseren Kindergarten umgibt eine Außenanlage mit großem Garten, der das gesamte Gebäude umgibt. Im vorderen Bereich befinden sich eine Nestschaukel, ein Basketballkorb, ein kleiner Sandkasten, ein Blumenbeet mit zahlreichen Blumen und Ziersträuchern. Außerdem stehen den Kindern ein kleiner Kriechtunnel mit Kletternetz, und ein Gartenhäuschen zur Verfügung.



Im mittleren Teil des Gartens können die Kinder am Kletterturm, auf der Wackelbrücke, der Doppelschaukel, dem Rasen, z.B. beim Fußballspielen und Verstecken, ihren Bewegungsdrang befriedigen.

Im hinteren Bereich stehen den Kindern zum Sandspielen ein großer Sandkasten mit einem Wackelschiff, ein langgestreckter Kletterhügel mit Haselnusssträuchern mit Hangrutsche und Kletterparcours sowie ein Hochbeet zur Verfügung.



Außerdem können noch zahlreiche Tretfahrzeuge auf unseren Pflasterwegen benutzt werden. Im Sommer wird das Spielangebot durch Wasserangebote bereichert. In unserm Garten stehen wunderschöne Obstbäume, wie z.B. ein Apfel-, Kirsch- und Zwetschgenbaum und Beerensträucher, wie z.B. Brombeere, Himbeere oder Johannesbeere, diese laden zum Naschen ein.



An sonnigen Tagen sorgen Sonnensegel über den Sandkästen und zwei Markisen seitlich vor dem Kindergarten für Schatten und UV-Schutz. In den Nischen des Einrichtungsgebäudes werden „Kinderbiertischgarnituren“ aus Holz aufgestellt, an denen die Kinder ihre Brotzeit einnehmen, basteln oder malen können. Wir sind bei jedem Wetter im Garten, deshalb benötigen die Kinder eine wetterfeste und strapazierfähige Kleidung und entsprechendes Schuhwerk.



3.5 Zusammensetzung der Gruppen

In der Einrichtung sind vier alters- und geschlechtsgemischte Gruppen verortet. Wir betreuen Kinder, die im Aufnahmejahr drei Jahre werden, bis zum Schuleintritt.

3.6 Alltagsstrukturierende Abläufe

Unser Kindergartenalltag arbeitet situationsorientiert und bezieht den familiären Hintergrund und die verschiedenen Ausgangslagen der Kinder mit ein. Ein traditioneller Tagesablauf bildet die äußere Struktur. Deshalb gibt es am Mittag ein warmes Essen und zweimal täglich die Gelegenheit eine Brotzeit einzunehmen. Dabei legen wir einen großen Wert auf eine gesunde Ernährung. Wir beteiligen uns am „Schulobst-Projekt“, d.h. einmal in der Woche werden wir von der Fa. „Fruchtecke“ mit frischem Obst und Gemüse beliefert.

Unser Mittagessen wird täglich von unserer Köchin frisch gekocht und am Freitag frisch von „MikiCatering“ geliefert.

Jedes Jahr wählen wir ein Jahresthema, das die vorrangigen Belange der Kinder miteinbezieht und für alle Gruppen verbindlich ist. Dieses Thema zieht sich durch das gesamte Kindergartenjahr und wird in gruppenübergreifende Projekte durchgeführt.

3.6.1 Brotzeit

In allen vier Gruppen haben die Kinder während der Freispielzeit von 8:00 bis 10:30 Uhr die Möglichkeit eine Brotzeit einzunehmen. Dabei können die Kinder selbst bestimmen, mit wem sie Brotzeit machen wollen und wieviel sie essen wollen. Gegen 14:00 Uhr wird ebenfalls eine gemeinsame Brotzeit eingenommen, um dann gestärkt den Nachmittag im Freispiel oder im Garten zu genießen.

3.6.2 Das Mittagessen

Für Kinder, die mindestens 6 Stunden gebucht haben, bieten um 11:30 Uhr ein warmes Mittagessen für 3,60 € pro Portion an. Wir achten dabei auf eine ausgewogene Ernährung, die frisches Obst, Gemüse aber auch Fleisch und Fisch beinhaltet. Die Rechnung wird den Erziehungsberechtigten am Ende des Monats in schriftlicher Form ausgehändigt. Der zu zahlende Beitrag wird per Lastschrift vom Konto eingeholt.

3.6.3 Vorkurs-Deutsch

Für unsere Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschulalter findet zweimal wöchentlich der „Vorkurs – Deutsch“ in der Einrichtung und einmal wöchentlich in der Grundschule Scheyern statt.

Für die „mittleren Kinder“ haben wir ein „Deutsch-Vorkurs“ einmal wöchentlich in unserer Einrichtung eingerichtet.

Wir pflegen einen engen Kontakt und Austausch mit der Kooperationslehrerin der Grundschule Scheyern.



3.6.4 Bewegungstag

Einmal in der Woche wird ein „Bewegungstag“ in Wald, Spielplatz, der näheren Umgebung oder im Turnraum von den einzelnen Gruppen durchgeführt. Steht der Turnraum im Mittelpunkt des Geschehens, gilt aktuell folgende Gruppeneinteilung:

Montag	turnt die Sternengruppe.
Dienstag	turnt die Mondgruppe
Mittwoch	turnt die Sternschnuppengruppe.
Donnerstag	turnt die Sonnengruppe
Freitag	Belegung mit freien Aktionen.

3.7 Personalsituation: Fachkräfte der Einrichtung

In unserem Kindergarten arbeiten:

Eine Kindheitspädagogin als Leitung, drei Erzieherinnen als pädagogische Fachkräfte, eine Fachkraft für Kindertageseinrichtungen und sieben staatlich geprüfte Kinderpflegerinnen.

4. Vorstellung der Gruppen

Im Oktober 1994 wurde der Kindergarten fertig gestellt und ursprünglich für 3 Gruppen konzipiert. Im Herbst 2008 erfolgte ein Umbau und ein Kinderkrippengruppe kam im oberen Geschoß dazu. Diese zog 2017 in ein eigenes Gebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite. 2018 konnte dann eine vierte Kindergartengruppe in Betrieb genommen werden.

4.1 Ausstattung der Gruppenzimmer

In jedem Gruppenzimmer sind Funktionsecken integriert, wie z.B. eine Bauecke, eine Rollenspiel- oder Wohnecke, eine Bilderbuchecke, einen Mal- und Kreativbereich. Zusätzlich können die Kinder in der Sternschnuppengruppe, der Mondgruppe und der Sonnengruppe eine großzügig angelegte Hochebene in der Freispielzeit nutzen. Die Funktionsecken sowie die Hochebenen werden den aktuellen Spielsituationen und Bedürfnissen der Kinder angepasst und durchgewechselt. Jede Gruppe hat die Möglichkeit die Nebenräume für die Beschäftigung in Kleingruppen zu benutzen.

4.2 Vorstellung der einzelnen Gruppen

Wir bieten in vier Gruppen eine themenbezogene Bildungs- und Erziehungsarbeit nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans an. In allen Gruppen können die Kinder während der Freispielzeit in den Funktionsecken spielen, im Kreativbereich basteln und malen, Tischspiele ausprobieren, in der Bauecke konstruieren, in der Bücherecke Bücher anschauen und Brotzeit machen. Um eine intensivere Förderung zu gewährleisten, bieten wir in allen Gruppen eine „Intensivarbeit“ in Kleingruppen an. Im Kindergartenalltag beziehen wir Feste und Feiern, wie z.B. Geburtstage, Fasching, Weihnachten, Ostern usw., Ausflüge und Bewegungstage mit ein. Wir unterstützen die Kinder sich selbständig zu entscheiden, was und mit wem sie spielen wollen. Dabei ist uns die Umsetzung und Einhaltung der gemeinsam erarbeiteten Gruppenregeln, als Grundlage eines sozialen Miteinander, sehr wichtig. Der Tagesablauf während der Kernzeit ist in allen Gruppen annähernd gleich. Eine Ausnahme bildet die Sternengruppe. Hier endet die Betreuung bereits um 13:00 Uhr.

Tagesablauf

Ab 7:00 bis 8:00 Uhr Frühdienst in der Mondgruppen

Ab 8:00 bis 8:30 Ankommen aller Kinder

Ab 8:45 Uhr gemeinsamer Morgenkreis

Zwischen 8:00 und 11:30 Uhr Freispielzeit mit Brotzeit und diversen gruppeninternen Angeboten, wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Gesprächskreise, Kinderkonferenz, Vorschule, Kreativangebote, Experimentieren, Garten, unterschiedliche Bewegungsangebote usw.

Ab 11:30 Uhr Mittagessen

Ab 12:15 Uhr Beginn der Freispielzeit am Nachmittag mit verschiedenen pädagogischen Angeboten, wie Bilderbuch, Tischspiele, Rollenspiele, Kreativangebote, Garten usw.

Ab 12:30 Uhr Beginn der Abholzeit

Ab 14.30 Uhr zweite gemeinsame Brotzeit

Ab 15:00 Uhr Freispielzeit mit Rollenspielen, Tischspielen, Bewegung im Garten usw.

Ab 15:00 Uhr gruppenübergreifende Betreuung vorrangig im Garten



4.2.1 Die Sternschnuppengruppe

In dieser Gruppe werden aktuell für 23 alters- und geschlechtsgemischte Kinder im Kindergartenalltag von einer Erzieherin in Teilzeit und einer Kinderpflegerin in Teilzeit betreut. Diese Gruppe befindet sich direkt rechts neben der Eingangstür.



4.2.2 Die Mondgruppe

Das Bildungs- und Betreuungsangebot in dieser Gruppe richtet sich an 24 alters- und geschlechtsgemischte Kinder im Kindergartenalter. Sie werden von einer Erzieherin in Teilzeit und zwei Kinderpflegerinnen je eine in Teilzeit und eine Vollzeit betreut. Die Mondgruppe befindet sich in der unteren Etage genau in der Mitte.



4.2.3 Die Sonnengruppe

Die Sonnengruppe werden aktuell 20 alters- und geschlechtsgemischte Kinder und ein Integrativkind von einer Erzieherin in Vollzeit und einer Kinderpflegerin in Teilzeit betreut.





4.2.4 Die Sternengruppe

Diese Gruppe befindet sich in der oberen Etage der Einrichtung mit aktuell 22 alters- und geschlechtsgemischten Kindern. Einer Erzieherin in Vollzeit und zwei Kinderpflegerinnen ebenfalls in Teilzeit übernehmen hier die Betreuung. Da die Öffnungszeit dieser Gruppe um 12.30 Uhr endet, dürfen die Kinder, mit einer längeren Buchungszeit, im Anschluss eine andere Gruppe besuchen.



5. Die gesetzlichen Grundlagen

Unsere Konzeption basiert auf der Grundlage der bayerischen Verfassung, des deutschen Grundgesetzes, der UN-Kinderrechtskonvention, dem SGB VIII und dessen Paragraphen §§ 8, 22 a und 45, dem BayKiBiG vor allem der Artikel 14 bis 19 und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Des Weiteren tragen wir im Rahmen des Kinderschutzes, § 8a SGB VIII, die Verantwortung zum „Schutzauftrag“ für die uns anvertrauten Kinder und arbeiten deshalb an einem Schutzkonzept.

Kinder haben von Anfang an das Recht auf eine bestmögliche Bildung und Entwicklung und damit eng verbunden einen Anspruch auf eine umfassende Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung. Diese Tatsache ist rechtlich durch die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 untermauert. Das oberste Ziel sollte dabei immer eine bestmögliche Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabungen und geistigen Fähigkeiten sein. Einige Kinderrechte, die wir in unserer Einrichtung besonders umsetzen wollen, sollen nun stellvertretend genannt werden:



Bild 6

Das Recht auf Gleichheit

Dies besagt, dass alle Kinder gleichwertig und gleichberechtigt zu behandeln sind, egal welches Geschlecht, Herkunft, Nationalität, Aussehen, Religiosität, Sprache, oder Familienhintergrund.

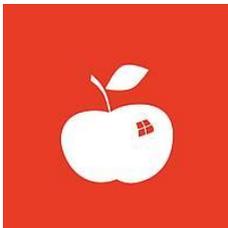


Bild 7

Das Recht auf Gesundheit

Dies meint, dass dem Kind ein Lebensstandard gewährleistet wird, der die Sicherstellung der zentralen Grundbedürfnisse, sowie die medizinische Versorgung und den Schutz vor Suchtstoffen beinhaltet.



Bild 8

Das Recht auf Bildung

Das Kind hat das Recht, die Schule zu besuchen, es in seine Fähigkeiten fördern und ihm eine Ausbildung zu ermöglichen.

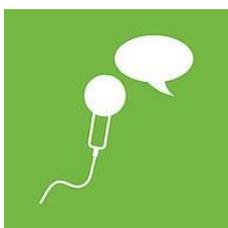


Bild 9

Das Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich frei äußern zu dürfen, und gehört zu werden, solange es keinem anderen schadet.



Bild 10

Das Recht auf elterliche Fürsorge

Das Kind hat das Recht auf Leben, Eltern müssen ihren Pflichten nachkommen, der Staat unterstützt sie dabei und greift notfalls auch ein.

6. Bild vom Kind

6.1 Definition (BEP)

Bereits bei seiner Geburt kommt das Kind als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Das Neugeborene tritt bereits nach wenigen Minuten in Kontakt mit seiner Umwelt, z.B. in dem es seine Bedürfnisse nach Nahrung durch Schreien der Mutter signalisiert. Die Entwicklung eines Säuglings verläuft immer individuell und persönlichkeitsabhängig. Durch einen vielfältigen Austausch (Interaktion) von Informationen zwischen Bezugsperson und Kind, z.B. durch Berührung, Ammensprache der Mutter zum Kind, Augenkontakt werden die vielfältigen Interaktionskompetenzen eines Kindes auf unterschiedliche Weise schon sehr frühzeitig ausgebaut. Im späteren Lebensalter findet dieser Informationsaustausch hauptsächlich auf der sprachlichen Ebene statt.

6.2 Unser „Bild vom Kind“

Da wir in unserer Einrichtung das Kind als aktiven Gestalter seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse sehen, legen wir großen Wert auf einen sinngebenden Austausch zwischen Kind und pädagogischen Personal und zwischen den Kindern untereinander. In dem wir die Kinder mit ihren gedanklichen Äußerungen ernst nehmen, erkennen wir ihre kognitiven und sozialen Kompetenzen an und behandeln sie als gleichberechtigte Gesprächspartner. Weil Kinder nachhaltiger lernen, wenn sie ein Thema interessiert und sie emotional davon berührt werden (BEP 2018), beziehen wir ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse aktiv in unsere Projektplanung- und Durchführung mit ein.

Außerdem bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Selbst- und Mitbestimmung, z.B. durch Kinderkonferenzen, Einbeziehung in die Raumgestaltung, Mitsprache bei Gruppenentscheidungen, Durchführung von Projekten, Mitgestaltung von Festen und Feiern, Planung und Realisierung von Ausflügen usw. Wir geben Raum und Zeit für die Formulierung und Äußerung eigener Gedanken.

7. Pädagogik der Vielfalt

Die Vorstellung einer Bildung für alle wurde schon vom Philosophen Johann Amos Comenius (1592-1670) hervorgebracht. Die Pädagogik der Vielfalt basiert auf den internationalen Menschenrechten, z.B. wie Gleichheit, Freiheit, Solidarität und gegenseitige Anerkennung und Achtung (siehe Punkt 5). Sie kann deshalb zur Erhöhung der Bildungschancen aller Kinder beitragen (Müller 2018, S. 34 ff.).

In unserem Land herrscht eine Vielfalt von Bildungsansätzen, z.B. situationsorientiert, situativ, ressourcenorientiert aber auch reformpädagogische Ansätze, wie die Montessori- oder Waldorfpädagogik sowie die Reggiopädagogik sind vertreten. Aus diesem reichhaltigen Bildungsansätzen schöpfen wir und beziehen diese in Auszügen in unserer pädagogischen Arbeit ein, z.B. die Reggio- und Montessoripädagogik. Diese Vorgehensweise ermöglicht uns auf die unterschiedlichen Lernweisen und Lebenslagen der Kinder, z.B. ihre soziale Herkunft, Religion, körperlichen oder geistigen Einschränkungen, Migrationshintergrund, sexuelle Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht immer besser einzugehen. Wir arbeiten dabei vorurteilsbewusst und reflektieren regelmäßig unseren pädagogischen Alltag und unsere Einstellungen.

Die Pädagogik der Vielfalt basiert auf den internationalen Menschenrechten, z.B. wie Gleichheit, Freiheit, Solidarität und gegenseitige Anerkennung und Achtung (siehe Punkt 5.). Durch die Schaffung von Integrativplätzen bieten wir immer bessere Voraussetzungen eine inklusive Pädagogik in unserer Einrichtung umzusetzen. Wir ermöglichen somit diesen Kindern mit ihren Freunden aus ihrem Wohnortsprengel gemeinsam die Erlebnisse im Gemeindekindergarten zu teilen, aufzuwachsen, sich zu bilden und zu entwickeln. Des Weiteren fördern wir Kinder mit sprachlichen Verzögerungen mit und ohne Migrationshintergrund. Außerdem pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen interdisziplinären Diensten, z.B. mit der Frühförderstelle oder dem Landratsamt.

7.1 Differenzierte Lernumgebung

Wie unter Punkt 7 beschrieben, lehnen wir uns in unserer täglichen pädagogischen Arbeit auch an die Reggio-Pädagogik an. Wir schaffen eine differenzierte und anregende Lernumgebung, die den Raum als dritten Erzieher miteinbezieht. Durch die Schaffung von Funktionsecken, die für ausreichend Bewegungsfreiheit aber auch für Verweil Augenblicke und Rückzugsmöglichkeiten sorgen, können wir den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder immer besser entsprechen. Wir sorgen in den weißgestrichenen Gruppenräumen für eine ruhige Atmosphäre und können zugleich die kreativen und phantasievollen Werke, z.B. Bilder, Hängefiguren usw. in den Vordergrund der Aufmerksamkeit stellen. Wir erzeugen durch die Öffnung des Spielflurs, als gruppenübergreifendes Angebot, Nähe zu anderen Gruppen. Außerdem verwenden wir differenziertes Spiel- und Lernmaterial, dass die verschiedenen Sinne, Altersstrukturen und Entwicklungsbereiche ansprechen soll. Neue Lernanreize werden durch den regelmäßigen Austausch der Spielmaterialien geschaffen. Wir orientieren uns bei der Auswahl vor allem an den Ressourcen und Kompetenzen der Kinder.



7.2 Interaktionsqualität mit Kindern

In frühpädagogischen Einrichtungen, zu denen der Kindergarten gehört, spricht man von einer Fachkraft-Kind-Interaktion. Diese ist geprägt durch einen kooperativen und wertschätzenden Umgang zwischen Kindern und pädagogischen Personal. „Interaktion“ lat. bedeutet „Zwischenhandeln“ und bezeichnet das bewusste miteinander Handeln zwischen Individuen. Die sich als solche wahrnehmen und sich gemeinsam über Inhalte aus ihrer Umwelt austauschen. (Böhm & Seichter 2017).

Diese Gespräche finden zwischen den Betreuerinnen und den Kindern auf der Basis einer gemeinsam erlebten Umwelt, z.B. der Kindergartenalltag, Familienleben, Jahreszeiten, Freizeitgestaltung usw. statt. Eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende „ko-konstruktive Auseinandersetzung“ (gemeinsamer Austausch) ist eine sichere Fachkraft-Kind-Beziehung. Die Basis dafür bilden die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte, die sich durch gegenseitige Wertschätzung, Stabilität, Empathie (Einfühlungsvermögen), Freundlichkeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit auszeichnen. Die Betreuerinnen unseres Kindergartens passen sich dabei stets den Entwicklungsstufen der Kinder durch ein responsives (einfühlsames) Verhalten an. Sie stellen offene „W-Fragen“, geben somit weitgefächerte Sprachförderchancen und Gesprächsanlässe.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- im Rahmen der Kinderkonferenz, Projektgruppen
- Philosophiestunden
- ausreichend Raum und Zeit für verbale Äußerungen
- Gestaltung einer sprachfördernden Umgebung

7.2.1 Partizipation (Selbst- und Mitbestimmung)

Unter Punkt 5. wurde bereits auf das Recht von Kindern zur Mitsprache hingewiesen. Konkret wird dieses Recht in der Partizipation umgesetzt. Partizipation bedeutet aus den lat. übersetzt, „pars“ für „teil“ und „capere“ für „sich aneignen“. Gemeint sind damit verschiedene Formen der Beteiligung, Teilhabe, Mitsprache und Mitbestimmung (Knauf 2021, S. 131).

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder eine große Anzahl von Möglichkeiten, bei wichtigen Entscheidungen der Gruppe und für sich selbst mitzubestimmen.

Wir bieten ihnen ausreichend Gelegenheit über ihre Wünsche und Bedürfnisse zu sprechen. Außerdem werden gemeinsam Lösungen und Antworten für anstehende Probleme gesucht. Somit können sich die Kinder aktiv in ihren eigenen Bildungs- und Erziehungsprozess einbringen. Anfallende Konflikte werden dabei als Bereicherung und Chance zu Wachstum und Weiterentwicklung interpretiert. Bildungsprozesse, die mit Hilfe von Partizipation entstehen, verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche. In unserer Einrichtung können die Kinder dadurch

- Selbstvertrauen ausbauen
- Selbstwirksamkeit erleben
- Selbstwertgefühl steigern
- Konfliktfähigkeit trainieren
- Toleranzschwelle ausbauen
- Resilienzverhalten entwickeln und positiv verstärken
- Erlebniszusammenhängen herausfinden
- Hilfestellung beim Erlangen von wachsender Autonomie, Solidität, Ich- und Sozial- und Sachkompetenz erhalten

Dabei spielt die Rolle der Fachkraft und ihr Verständnis vom „Bild vom Kind“ eine wesentliche Rolle (siehe Punkt 5.2)

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Kinderkonferenzen
- Gesprächskreise
- Freispiel (Ecken, Spielmaterial, Spielpartner)
- Brotzeit (Wieviel? Mit wem? Was?)
- Gemeinsame Regelerarbeitung (kindgerechte Visualisierung)
- Mitbestimmung der Kinder bei Ausflügen und Aktivitäten
- Mitgestaltung von Festen
- Kinderturnen
- Bilderbücher
- Gesprächskreise
- Entdecken und Experimentieren
- Vorschule
- Gemeinsame gruppenübergreifende Aktivitäten
- Besuch in den Gruppen
- sich zurückziehen dürfen

7.2.2 Ko-Konstruktion (von und miteinander lernen im Dialog)

In der Ko-Konstruktion (gegenseitigen Austausch) geht es um die Vermittlung von Wissen und die gegenseitige Auseinandersetzung von Ideen (Youniss 1994). Dieser Prozess benötigt deshalb mindestens zwei Gesprächspartner. In Kindertagesstätten geschieht dieser Wissenstransfer in Form der sozialen Interaktion mit Gleichaltrigen oder mit Erwachsenen.

Wir unterstützen als pädagogischen Fachkräfte unsere Kinder bei der Formulierung und Prägung von eigenen Gedanken, Finden von Fragen und Antworten, Beschreibung von Experimenten und bei der Formulierung von Ideen. Dabei sind nicht die Fakten vorrangig, sondern die Formulierung der eigenen Gedanken und die dialogische Auseinandersetzung mit den anderen Beteiligten.

Unsere Kinder erhalten die Möglichkeit Hypothesen, Vermutungen und Theorien aufzustellen und diese dann durch Experimente und Analysen auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen. In unserem Kindergarten können sie dabei allein oder in der Gemeinschaft vorgehen. Jedes Kind unserer Einrichtung hat das Recht auf Selbstbildung, d.h. es entscheidet selbst, wie und ob es sich bilden will (BEP 2019). Bildung ist immer ein aktiver Vorgang und wir geben dem Kind die Möglichkeit sich bewusst damit auseinanderzusetzen.

Die pädagogischen Ziele der Ko-Konstruktion sind vor allem, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, zu reflektieren wie sie lernen (lernmethodische Kompetenz), wie sich ihre Dialogfähigkeit und Aufgabenanalyse entwickelt, wie sich ihr Selbstvertrauen stärkt, ihre Resilienz erweitert, wie und ob sie Freude am Forschen und Entdecken besitzen. Außerdem erhalten sie vielfältige Anlässe um Gemeinschaft, Selbstinitiative und Kreativität zu entwickeln sowie Daten und Informationen zu sammeln.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- In der Kinderkonferenz über Themen und Probleme nachdenken und sprechen
- gruppenübergreifende Projekte durchführen
- Forschen und Experimentieren in alltäglichen Situationen
- Nachfragen
- die natürliche Umgebung beobachten (Becherlupen usw.)

7.2.3 Beschwerdemanagement (§ 45, SGB VIII)

Wie in Punkt 5. angeführt, haben Kinder das „Recht auf freie Meinungsäußerung“ dazu gehört auch das Kritik und Beschwerden ernst genommen werden. Bei einer Beschwerde geht es darum, dass eine Person Rückmeldung über einen subjektiv empfundenen Fehler in einer Organisation (z.B. Kindergarten, Schule, Behörde, Arbeitsstelle) gibt und damit eine Veränderung in dieser erreichen will.

In unserer Einrichtung verfolgen wir ein positives und konstruktives Beschwerdemanagement. D.h. vermeintliche Fehler werden in den Teambesprechungen und in Gesprächskreisen mit den Kindern aufgegriffen, analysiert und entsprechend verändert.

Deshalb ist laut § 45 SGB VIII eine gesetzliche Voraussetzung für das Betreiben einer frühpädagogischen Einrichtung die feste Installation eines Beschwerdemanagements und geeigneter Verfahren zur Beteiligung (SGB VIII)

Kinder haben bereits schon in sehr jungen Jahren eine eigene Meinung, ein Gerechtigkeitsempfinden, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse. Diese können sie bereits in vielfältiger Art und Weise äußern, z.B. durch Schreien, kämpferische und

selbstbewusste Äußerungen in Gesprächen, Vermittlung in Konfliktsituationen, Vertreten eigener Bedürfnisse usw. Deshalb erhalten die Kinder unserer Einrichtung vielfältige Möglichkeiten ihr Recht auf Beschwerde wahrzunehmen.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Kinderkonferenzen
- Morgenkreis
- Dialoge mit den Betreuerinnen und der Gleichaltrigen (Peers)
- Eigene Gedanken formulieren und aussprechen
- Aufgaben und Verantwortung übernehmen
- Konstruktive Unterstützung bei Konflikten durch pädagogisches Personal
- Problemlösestrategien gemeinsam erarbeiten
- Erleben von Selbstwirksamkeit – durch Aufgreifen von Beschwerden in der Kinderkonferenz

8. Die Basiskompetenzen des Kindes (BEP 2019)

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) werden Basiskompetenzen als Grundvoraussetzung gedeutet, damit Kinder die Fähigkeit erlangen mit Gleichaltrigen und Erwachsenen zu interagieren, wie in Punkt 6.2 erklärt. Im Mittelpunkt steht dabei hauptsächlich die Auseinandersetzung und Erforschung von Alltagssituationen und Phänomenen aus der Natur, wie z.B. der Familie, Kindergarten, Freunde, das Erkennen von Zusammenhängen, Traditionen, Ereignisse, Natur und Umwelt usw.

→ Denn Kompetenzen machen Kinder stark!

8.1 Personale Kompetenz

Zu diesen Kompetenzen gehören u.a. Selbstwahrnehmung, wie Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, motivationale Kompetenz, wie Autonomieerleben, Selbstwirksamkeit, die eigene Kompetenzen erleben, die kognitiven Kompetenzen, wie Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität und Fantasie, Problemlösefähigkeit, physische Kompetenzen, wie Grob- und Feinmotorik, Selbstregulierung usw.

Die Kinder in unserer Einrichtung erhalten vielfältige Möglichkeiten ihre personale Kompetenz weiter zu entwickeln.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Konflikte und Probleme gemeinsam lösen
- Mitgestaltung von Festen und Feiern
- Aufgaben und Verantwortung übernehmen (Gruppenchef)
- Patenschaften übernehmen (Tutoren)
- Selbstbestimmtes Ausleben von Bedürfnissen im Rahmen der Möglichkeiten (z.B. Regeln/Räumlichkeiten)
- eigene Stärken entwickeln und ausbauen
- freie Materialauswahl
- eigene Gedanken formulieren und aussprechen

- Selbstbewusstsein fördern und entwickeln (z.B. selbstständige Erledigung von Arbeitsaufträgen)

8.2 Soziale Kompetenz

Die soziale Kompetenz stellt eine der wichtigsten Kompetenzen in der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern dar. Mit Hilfe dieser Kompetenz, schaffen sie Voraussetzungen, um erfolgreich Beziehungen aufzubauen und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Dabei lernen Kinder einen respektvollen Umgang, Sympathien zu entwickeln und Rücksicht zu nehmen. Sie erhalten somit die Gelegenheit Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung aufzubauen und zu festigen. Außerdem erhalten sie den Rahmen um ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit in Gruppen zu entwickeln, denn sprachliche und kognitive Kompetenzen sind eng miteinander verbunden.

Dieser Bereich wird in unserer Einrichtung durch das Prinzip der Partizipation unterstützt, siehe 7.2.2. Die Kinder erhalten in vielfältiger Form die Möglichkeit den Kindergartenalltag aktiv und ihrem Alter entsprechend mitzugestalten. Wir geben unseren Kinder Hilfestellungen damit sie sich in unserer Gesellschaft integrieren können. Wir unterstützen sie und geben ihnen Gelegenheiten in denen sie lernen können sich in andere hineinzusetzen, mit anderen mitzufühlen, Verantwortung zu übernehmen und mit Gefühlen umzugehen.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Patenschaften übernehmen (jünger mit älteren Kindern)
- Kinderkonferenzen
- Regeln festlegen und für deren Durchsetzung zu sorgen
- aufeinander zu warten
- Rücksicht zu nehmen
- Verantwortung zu übernehmen
- sich zu entschuldigen
- Solidarität mit anderen Kindern zu üben
- über Gefühle zu sprechen
- Berechtigte Forderungen einzufordern
- „nein“ zu sagen

8.3 Resilienz

Den Begriff der Resilienz umfasst eine psychische Widerstandsfähigkeit, die sich bei Kindern daran zeigt, dass sie mit bestimmten Lebenslagen, wie Enttäuschungen, Problemen und Fehlschlägen besser umgehen können. Sie verfügen über die Fähigkeit in „riskanten“ Lebenssituationen besondere Strategien und Bewältigungs- bzw. Anpassungsleistungen zu vollbringen (Vollmer, 2012 S. 53/Berndt 2015, S. 11). Eine wichtige Komponente spielt dabei eine positive und stabile Bindung zu einer erwachsenen Bezugsperson. In der Regel sollten es die Eltern mit ihrem resilienten Vorbild sein. In einer frühpädagogischen Einrichtung übernehmen die Fachkräfte diese Rolle, dabei setzen sie an den Ressourcen der Kinder, wie z.B. dessen positive Eigenschaften und Talente, den Schutzfaktoren im familiären Umfeld usw., an. Sie erkennen diese und bauen sie aus. Sie entwickeln eine stabile Beziehung zum Kind

und schaffen die Voraussetzung, damit es positive Bewältigungsstrategien erlernen und sich als kompetenten und aktiven Problemlöser erleben kann.

Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten in denen es ein positives Selbstbild von sich entwickeln kann. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sehen sich darum als aktive Helfer zur Selbsthilfe. Unter dem Begriff der Resilienz verstehen wir auch den Ausbau der Toleranzschwelle. Diese zeigt sich in unserer Einrichtung durch einen

- Positiven und wertschätzenden Umgang mit anderen Kulturen (Religionen, Sprachen, Aussehen/Verhalten usw.)
- das gemeinsame Finden von Kompromissen
- das Einhalten von erarbeiteten Regeln
- Abwarten können, bis man an der Reihe ist
- Etwas zu Ende bringen (altersentsprechende Abstufung)
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten und Frustrationsumgang
- „Nein“-Akzeptanz ausbauen
- Aufarbeiten von Konfliktsituationen, gemeinsame Lösungswege finden
- Empathieverhalten entwickeln und ausbauen
- Unterstützung und Herausbildung einer Streitkultur
- Freies Spielen im Garten bei jedem Wetter

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Freispiel
- Bilderbücher
- Tischspiele
- Philosophieren
- Bewegungsspiele
- Lieder
- Ausflüge
- Gruppenbesuche
- gemeinsame Regelerarbeitung und - Durchsetzung
- Kinderkonferenz
- Erteilen von kleinen Arbeitsaufträgen

8.4 Ko-Konstruktion und Lernen (lernmethodische Kompetenz)

Ko-konstruktives Lernen erfolgt immer im Dialog. Wie schon unter 7.2.3. beschrieben. Mindestens zwei kompetente Gesprächspartner, das können ein Kind und ein Erwachsener aber auch zwei Kinder sein. Diese Art der dialogischen Auseinandersetzung haben einen positiven Einfluss auf die Ausbildung der lernmethodischen Kompetenzen eines Kindes.

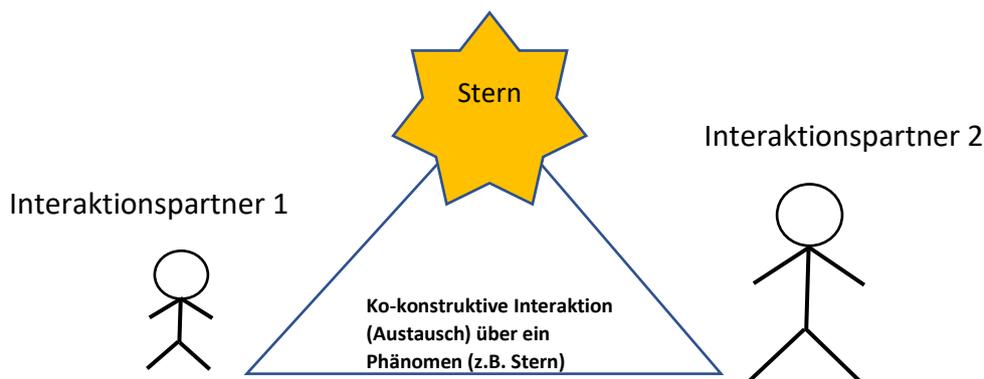
Finden sich zwei oder mehrere Gesprächspartner zusammen, gehen diese in einen dialogischen Austausch über ein Phänomen oder eine Sache aus der Umwelt. Nun kommt es zum Wissenszuwachs beider oder mehrerer Gesprächspartner.

Durch diese soziale Interaktion lernt es, sich auf andere einzustellen, Rücksicht zu nehmen, sich solidarisch, kooperativ, kommunikativ und einfühlsam zu verhalten. Nicht nur die sozialen Kompetenzen werden ausgebaut, sondern auch die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen. Durch die interaktive Kommunikation werden

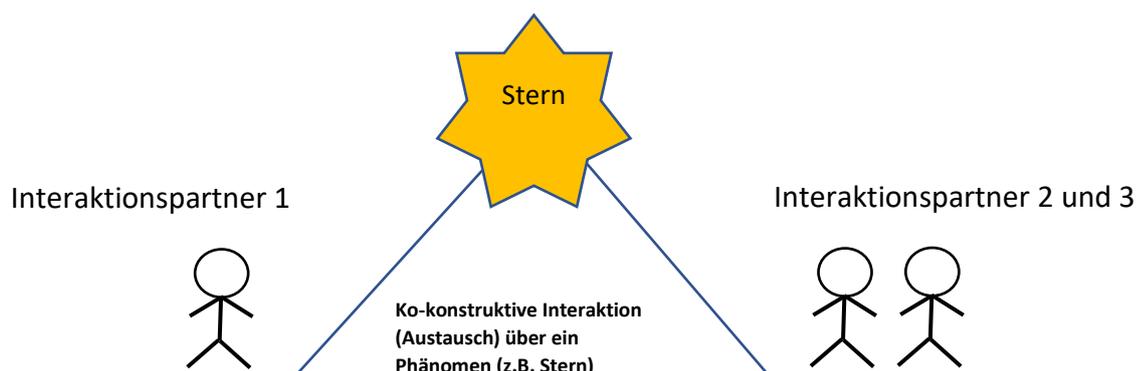
Denk-, Gedächtnis und Denkprozesse angeregt und Sinne verstärkt. Das Gedächtnis wird geschult und Prozesse angeregt, in denen das Kind seine eigenen Lernprozesse wahrnimmt und reflektiert.

Ganz besonders jüngere Kinder profitieren vom sprachlichen Austausch mit älteren, die als Vorbild angesehen werden. Aber auch Kinder mit Migrationshintergrund gewinnen sprachlich und emotional enorm von einem dialogischen interaktiven Austausch. Ko-konstruktion fördert deshalb vor allem die Sozialkompetenzen bei Kindern.

Darstellung des interaktiven Dreiecks über ein Phänomen (z. B. Stern) mit zwei Interaktionspartnern (Gesprächspartnern)



Darstellung des interaktiven Dreiecks über ein Phänomen (z.B. Stern) mit mehreren gleichaltrigen Interaktionspartnern (Gesprächspartnern)



9. Vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten unter Berücksichtigung der Basiskompetenzen

Kindergartenkinder bringen bereits verschiedenartige Kompetenzen in Form von naturwissenschaftlichem, mathematischen und technischen Wissen sowie ihre natürliche Neugier und den daraus resultierenden Forscherdrang mit.

Außerdem bringen Kinder eine Vielzahl von Erfahrungen aus ihrem täglichen Leben mit, z.B. der Umgang mit Tieren, Erleben von Wetterphänomenen, Familienfeiern, Freunde usw. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung knüpfen an die Erlebnisse der Kinder und ihren Kompetenzen an und unterstützen sie beim Begreifen der Welt durch Gesprächskreise, Experimente, Bilderbücher und Lexika, Austausch mit Experten usw. Diese Art der Wissensvermittlung ermöglicht es den Kindern ihr gewonnenen Erkenntnisse nachhaltig abzuspeichern. Jedes Kind wird dabei von uns individuell begleitet und erhält den Freiraum für eine eigene Herangehensweise.

Erst wenn das Kind, sein volles Potential auf seiner Ebene ausgeschöpft hat, ist es bereit einen weiteren Schritt zu machen. Man nennt diesen Entwicklungsprozess auch „Zone der nächsten Entwicklung“ nach Lew Wygotski (Wygotski 2003). An einem Beispiel aus dem pädagogischen Alltag soll dieses Vorgehen dargestellt werden!

Auf Vorschlag der Kinder sollte in unserem Kindergarten ein Aquarium angeschafft werden. Deshalb beschäftigten wir uns zunächst mit den vielen Fischarten, die sich dafür eignen. Die Kinder erforschten nun die unterschiedlichen Fischarten und machten dabei die Entdeckung, dass Fische in unterschiedlichen Gewässern leben, z.B. in Seen, in Flüssen, im Meer oder Ozean. Dabei machten sie die Entdeckung, dass es Süßwasser und Salzwasser gibt und dementsprechend Süßwasser- bzw. Salzwasserfische.

Um nun den Unterschied zwischen den beiden Wasserarten zu erforschen, kochten die Kinder Leitungswasser in einem Topf, dort erfuhren sie, dass das Wasser verdampft oder am Topfdeckel kondensiert. Der Geschmackstest bewies, dass die warmen Wasserperlen am Topfdeckel süß (nach Leitungswasser) schmeckten. Der nächste Versuch wurde mit Leitungswasser und einem Esslöffel Salz durchgeführt, der in das Wasser eingerührt wurde. Die Kinder stellten die These auf, dass das Wasser salzig schmecken muss. Durch einen Test konnte der Geschmack bestätigt werden. Nun wurde die nächste These aufgestellt, wie würde das kondensierte Wasser am Deckel schmecken? Auch hier nahmen die Kinder an, dass es salzig schmecken muss. Der Geschmackstest bewies jedoch, dass das kondensierte Wasser am Topfdeckel süß schmeckte und nicht wie vermutet salzig.



Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die Basiskompetenzen in drei Hauptkompetenzen eingeteilt.

Die personale Kompetenz, dazu gehören die Selbstwahrnehmung, die motivationale, die kognitive und die physischen Kompetenzen. Diese beinhalten u.a. das Selbstwertgefühl, das Autonomieerleben, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, der Wissensdrang, die Fantasie und die Kreativität. Außerdem fließen Grob- und Feinmotorik, Sprachfähigkeit und die Fähigkeit zur Erhöhung der Widerstandskraft (Resilienz) mit ein.

Durch das geweckte Interesse der Kinder und die Formulierung ihres Wunsches nach einem Aquarium haben die Kinder auf ihrem Selbstvertrauen aufgebaut, durch die positive Rückmeldung des pädagogischen Fachpersonals erlebten sie Selbstwirksamkeit, was sich positiv auf ihr Selbstvertrauen und ihre Widerstandskraft auswirkte. Nun wurden durch die Recherche in Büchern und im Internet nach Informationen bezüglich der Fische gesucht und diese den anderen mitgeteilt. Dadurch wurde die Merkfähigkeit, das Gedächtnis, das forschende Denken und das freie Sprechen verstärkt. Die Sprachkompetenz wurden ebenfalls durch das Formulieren der Thesen und der Schlussfolgerungen gefördert und weiterentwickelt.



Auch mathematischen und physikalische Kompetenzen flossen mit ein, z.B. durch die Einhaltung der Reihenfolge, die Erfahrbarmachung von verschiedenen Aggregatzuständen (gasförmig und flüssig) usw. Ebenso wurde auf das Vorwissen der Kinder aufgebaut, denn sie konnten mehrere Wärmequellen aufzählen und über Erlebnisse mit diesen berichten. Fein- und Grobmotorik wurden durch das Hantieren mit dem Kochgeschirr geschult. Die Resilienz (Widerstandskraft) konnte durch die Förderung der Problemlösefähigkeit und der Erhöhung der Toleranzschwelle durch die Negativbestätigung einer formulierten These weiter erhöht werden.

Die nächste Kompetenz „Die Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext“ kam bei diesem Projekt voll zum Tragen. Da die Kinder immer in kleinen Teams zusammenarbeiten mussten, konnten ihre Fähigkeit zum Kooperieren und Interagieren mit anderen ausgebaut werden. Sie lernten aufeinander Rücksicht zu nehmen, abzuwarten und die Ressource Wasser wertzuschätzen. Damit stellt Forschen eine wichtige Komponente zur Entwicklung von sozialen Beziehungen und Bindungen dar und erhöht somit wiederum die Resilienz (Widerstandskraft).

Eine weitere Kompetenz stellt die „Lernmethodische Kompetenz“ dar. Durch das Recherchieren im Internet, Büchern und anderen Informationsquellen lernten die Kinder bewusst, wie sie sich Informationen beschaffen können. Sie lernten ihr eigenes Lernverhalten zu reflektieren und nahmen somit ihren eigenen Lernprozess wahr. Sie erlebten sich als selbständig aktiv und somit als Mitgestalter ihrer eigenen Bildung und Erziehung. An diesem Beispiel wird deutlich, wie die „Zone der nächsten Entwicklung“ erfolgen kann und welche Kompetenzen der Kinder in diese naturwissenschaftliche Bildung einfließen.

Um die neue „Zone der Entwicklung“ zu erklimmen, könnte nun der Wasserkreislauf der Erde näher erforscht werden, z.B. durch Zeichnen oder Anfertigen eines Wasserkreislauf-Modells, eine Foto- oder Video-Dokumentation.

10. Ganzheitlichkeit der Bildungs- und Erziehungsbereiche (Vernetzung von allen Bildungs- und Erziehungsbereichen)

Die im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan ausgearbeiteten Bildungs- und Erziehungsziele bauen aufeinander auf und vernetzen sich untereinander. Im folgenden Punkt wird diese Vernetzung ausführlich und am Beispiel sichtbar gemacht und erklärt.

10.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder wachsen in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielzahl von Kulturen, Sprachen, von Religionszugehörigkeiten und durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis geprägt ist. Ein Miteinander verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen ist daher selbstverständlich. Sie können voneinander lernen, sind in kultureller und sprachlicher Hinsicht anderen gegenüber offen und neugierig. Unser Ziel ist es, den Kindern eigene sprachliche und religiöse Erfahrungen zu ermöglichen, Gemeinschaft, Feste und Rituale mitzuerleben, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Durch das Erleben von religiösen Traditionen wird für jedes Kind eine Basis für die Entwicklung seiner Identität, seiner Sozialkompetenzen und seiner ethnischen Urteilsfähigkeit gelegt. Seine Weltanschauung und die Toleranz gegenüber anderen Religionen und Glaubenseinstellung kann sich dadurch flexibler gestalten. Wir helfen den Kindern vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang begleiten.

Durch unsere pädagogische Arbeit wollen wir die Kinder dabei unterstützen, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wertigkeit der eigenen Person und der Wertigkeit anderer Menschen, sowie gegenüber der Umwelt zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wollen wir sie befähigen Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufzubringen. Wir geben ihnen die Möglichkeit, sich darüber klar zu werden, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück und Zufriedenheit ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt.

In unserer pädagogischen Arbeit, wird die religiöse Einstellung und Wertevermittlung ins tägliche Leben integriert und in den Alltag miteinbezogen. Folgende Elemente und Rituale sollen den Kindern in unserer Einrichtung zu einer persönlichen Wertorientiertheit und einer religiösen Erfahrungswelt verhelfen.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- tägliche Rituale im Morgenkreis und während des Tages,
- Dienste im Kindergartenalltag
- Ausdrucksformen des Dankens und Bittens
- Vorbild sein, Kleingruppenarbeit, Partnerspiele, altersgemischte Gruppen
- Erleben von Gemeinschaft, Vermittlung von Geborgenheit
- Empathie Übungen, wie z.B. Meditationen
- Einüben von Gesprächsregeln
- Rollenspiele im Freispiel

- bewussten Umgang mit der Natur, der Umwelt und Mensch und Tier, durch, z.B. Exkursionen in die Natur, Naturbeobachtungen, gesunde Brotzeit, Schulobstprojekt, Waldtag
- Religiöse Feste sowie Erzählungen kennenlernen und Zusammenhänge zum Leben herstellen, z.B. wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern.
- Wertschätzung anderer Religionen, Herkunftsländer durch Gesprächskreise, Lieder, Fingerspiele, Geschichten, Aktionen, wie „Geschenk mit Herz“ usw.

10.2 Emotionalität; soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind grundlegend, damit das Kind sich in das soziale Gesellschaft einfügen kann. Eng damit verbunden sind auch kognitiv und sprachliche Fähigkeiten. Denn sich gedanklich in andere hineinversetzen zu können ist Voraussetzung, um Verhaltensweisen anderer zu verstehen und deuten zu können. Empathie und soziale Kompetenzen erlernen Kinder nur in der Gemeinschaft. Die erwachsenen Bezugspersonen sind dabei als Vorbild von großer Bedeutung.

Die soziale und emotionale Entwicklung, sowie deren Erwerb, wird vom familiären Umfeld der Kinder beeinflusst. Sie nehmen von Natur aus Kontakt zur Außenwelt auf. Durch emotionale Zuwendung in den ersten Lebensjahren wird eine sichere Bindung aufgebaut. Hier entsteht das Grundvertrauen, das essentiell ist, damit die Kinder bereit sind neue Beziehungen einzugehen. Jedes Kind hat von Klein an seinen eigenen Charakter. Nun muss es lernen, wie es mit seinen Gefühlen umgehen und wie es auf Gefühle anderer reagieren kann.

Bei Verlust und Trauer ist es wichtig, dass die Kinder Methoden zur Verarbeitung traumatischer Erlebnisse kennen lernen.

Konflikte lösen Kinder oft selbst, dies stärkt sie und bereichert sie in ihren Kompetenzen. Natürlich gilt es diesen Prozess zu begleiten und sie in solchen Situationen nicht alleine zu lassen. Dies gelingt dann, wenn ihnen altersgerechte Lösungsstrategien an die Hand gegeben werden, um z.B. einen Streit konstruktiv zu lösen. Dadurch entwickelt sich ein kooperatives Miteinander.

Sie erhalten deshalb von uns Unterstützung ihre eigenen Gefühle (auch widersprüchliche) wahrzunehmen, zu benennen und zum Ausdruck zu bringen. Sie können dadurch viel leichter die Gefühle der anderen deuten und verstehen. Sie erkennen immer mehr ihre Bedürfnisse und stellen diese manchmal aus Rücksicht gegenüber anderen sogar zurück. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, Beziehungen und Freundschaften aufzubauen und ihre Konflikte zu lösen und bei Bedarf Kompromisse einzugehen.

Praktische Durchführung in unserer Einrichtung

- Erarbeitung von Gruppenregeln mit den Kindern
- Gefühlskreise anbieten
- Anregungen zu Rollenspielen geben
- verschiedene Projekte wie z.B. Freundschaft
- Bewegungsangebote

- Freispiel
- Lieder
- Bilderbücher

10.3 Sprache und Literacy

Über das Erlernen unserer Muttersprache denken wir zumeist nicht weiter nach. Wir nehmen es als selbstverständlich hin. Aber gerade die sprachliche Bildung entscheidet wesentlich über die Bildungschancen eines Kindes in unserem Schulsystem. Mit unserem Sprachkonzept verfolgen wir in unserer Einrichtung einen ganzheitlichen Ansatz. Dieser ermöglicht uns eine Umsetzung der Sprachförderung während des gesamten Kindergartenalltags. Wir schaffen die Grundlage, damit das Kind möglichst eigenaktiv seine Umgebungssprache (Deutsch) erlernt. Dieser Prozess vollzieht sich im Rahmen einer interaktiven Handlungsweise des pädagogischen Personals, in dem viele Möglichkeiten zur sprachlichen Anregung in Kindertagesituationen geschaffen werden (Grimm, 2012).

Wir haben uns für diese spezielle Form des Sprachkonzeptes entschieden, weil damit nicht nur linguistische (sprachliche) Fähigkeiten, sondern verschiedene Kompetenzen aus den Bildungs- und Entwicklungsbereichen miteinander verbunden werden. Auch neuere entwicklungspsychologische Ansätze, wie z.B. der systemisch-orientierte Ansatz, weisen auf die Wichtigkeit der aktiven Rolle des Individuums und deren dynamische Interaktion mit den vielfältigen Faktoren seiner sozialen Umwelt hin (Stangl, 2020)

Somit ist kindlicher Spracherwerb immer ein interaktiver Prozess. Hierbei erwirbt das Kind neben der Bedeutung (Semantik) von Wörtern auch linguistische (sprachliche) Fähigkeiten, wie eine grammatikalische und phonetische Bewusstheit (Füssenich/Menz, 2014).

Eine weitere Unterstützung von sprachlichen Kompetenzen erhalten die Kinder unserer Einrichtung durch einen von Partizipation getragenen Erziehungsstil. Sie können in einer Vielzahl von Spiel-, Erlebnis-, Gesprächs- und Bewegungssituationen, z.B. Kinderkonferenz, Freispiel, Ausflüge, Experimente, Rollenspiel usw. erleben, dass wir ihre Gedanken, Wünsche und Interessen ernst nehmen und in den täglichen Kindergartenalltag integrieren.

Unsere Kinder lernen die einzelnen Situationen und sich selbst besser wahrzunehmen und zu reflektieren. Wir motivieren sie, ihre Gefühle und Erkenntnisse sprachlich zum Ausdruck zu bringen. Durch diese sprachliche Förderung versetzen wir die Kinder in die Lage, die eigene Vorgehensweise bewusster zu reflektieren und in Worte zu fassen. Damit regen ihren den aktiven Wortschatz an und erweitern ihren passiven. Auch Gedächtnis und Merkfähigkeit, sowie das Aufstellen von Hypothese und Schlussfolgerungen wird dadurch angeregt. Ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstbewusstsein werden damit gestärkt. Somit profitieren gerade Kinder mit Deutsch als Zweitsprache von unserem alltagsintegrierten Sprachkonzept, denn sie lernen simultan (unbewusst) unsere Landessprache.

Wir greifen in unseren didaktischen Ausführungen in Auszügen auf das „Würzburger Programm“ und die „Sprachförderung in der Kita“ zurück. Denn diese bieten eine strukturierte und praktische Handreichung und Anleitung um die Kinder auf einen Schriftsprachenerwerb vorzubereiten. Darin enthalten sind u.a. Lauschspiele, Reime, Wort- und Satzanalyse, Silbenbildung, Anlautbildung und Lautsynthese (Küspert/Schneider, 2018)

Zusätzlich schaffen wir vielfältige Situationen in denen unsere Kinder mit Schriftsprache in Berührung kommen. Wir wollen bei ihnen in unserer Einrichtung ein literacybezogenes Interesse wecken, z.B. durch, das Ansehen und Vorlesen von Bilderbüchern, Reimen, kleine Verse oder Gedichte lernen, Geschichten erfinden und diese aufschreiben. Somit schaffen wir die Voraussetzung, damit die Kinder ihre Abstraktionsfähigkeit, ihre Lesefreunde, ihre Lesekompetenz und ihre sprachschriftliche Kompetenz entwickeln und ausbauen können. Dabei werden beim Kind Verknüpfungen zwischen lernmethodischer, mathematischer und Sprachkompetenz hergestellt (BEP 2019).

Praktische Durchführung in unserer Einrichtung

- Formulieren und Aussprechen von eigenen Gedanken, Bedürfnissen und Wünschen in Morgen- und Projektkreisen
- Silben und Namen klatschen
- Liedertexte lernen
- Finger- und Reimspiele lernen
- Rollenspiele im Freispiel
- Bewegungsgeschichten
- Tischsprüche gemeinsam sprechen
- Märchen und Geschichten nachspielen
- Anlaute bilden
- Bilder- und Geschichtenbücher vorlesen und besprechen
- Analyse von Experimenten
- kleine Geschichten selber ausdenken und erzählen
- Schriftzeichen in der Umgebung entdecken

10.4 Digitale Medien

Medien, wie Informations- und Kommunikationsgeräte, wie z.B. E-Book, Sprachboxen aber auch Musikanlagen, Fotoapparat und CD-Player sind in fast jedem Haushalt zu finden und werden in der Lebenswelt der Kinder immer präsenter. Sie reagieren darauf sehr neugierig und interessiert. Da Kinder den sachgerechten Umgang und vielfältigen Konsum von digitalen Medien erst erlernen müssen, erhöht sich die Bedeutung der Begleitung und Kontrolle durch den Erwachsenen.

In unserer Einrichtung erhalten die Kinder vielseitige Gelegenheiten, einen regelmäßigen und kontrollierten Zugang im Freispiel oder bei Angeboten zu trainieren und zu reflektieren. Hierbei dürfen sie individuell an ihren Entwicklungsstand angepasst und aktiv, z.B. ihre Lieblingslieder auf der Musikanlage abspielen, Geschichten lauschen oder ein besonderes Ereignis auf dem Fotoapparat festhalten. Zudem unterstützen wir die auditive und visuelle Wahrnehmung der Kinder, geben Hilfestellungen damit Medienbotschaften besser durchschaut und kritisch hinterfragt werden.

Praktische Umsetzung in der Einrichtung:

- Fotografieren von Ereignissen, wie Ausflüge, Experimente, Projekte
- Anhören von CD`s während der Freispielzeit
- Suche im Internet zu bestimmten Sachthemen
- Kontrollierter Einsatz der digitalen Medien
- kleine Filme drehen, z.B. bei Projekten
- Einsatz des Mini Protectors
- Bilderbücher und Zeitschriften anschauen, als Printmedien

10.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Bereits vor Schuleintritt nimmt die Förderung kognitiver Fähigkeiten bei Kindern, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen bedeutsam sind, einen wichtigen Platz in der Bildung ein. Es gilt die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckerdrang auch hinsichtlich im Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Vorläufer- Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen.

Wir bringen also den Kindern nicht rechnen bei, sondern wir bieten differenzierte Lernarrangements an. Entscheidend ist dabei nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern ein bewusster Umgang mit mathematischen Inhalten. Vieles mit dem unsere Kinder spielen und was sie bearbeiten, beinhaltet mathematische Vorerfahrungen, also typisch mathematische Denkweisen.

In unserer Einrichtung erfolgt mathematische Bildung immer dem Alter entsprechend, praktisch und konkret. Die abstrakte symbolische Welt der Mathematik wird für unsere Kinder sinnlich-erfahrbar gestaltet. Unser Ziel ist es bei den Kindern ein gutes Gefühl für die Welt der Zahlen auszulösen, der sie sich dann gerne und mit Ausdauer zuwenden. Die mathematischen Kompetenzen sind untrennbar mit sprachlichen Kompetenzen verbunden.

In unserem täglichen Kindergartenalltag stehen allen Kindern in den Gruppen Bau und Konstruktionsmaterialien, Würfelspiele, Puzzle, Spiele zum Erkennen, Nachlegen und Erstellen von Figuren und Mustern, Reihen fortsetzen oder Fehler entdecken zur Verfügung.

Der Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, schräg, gerade, oben, unten, daneben, innen, außen, rechts, links, der Gebrauch von Zahlwörtern, Zeiterfahrungen, Längen und Messen, Gewichte u.v.m. sind fester Bestandteil im täglichen Erleben Kinder in unserer Einrichtung.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt nimmt im Kindergarten Froschkönig jedes Kind am Übungsprogramm „Entdeckung im Zahlenland“ nach Prof. Preis teil.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung

- Abzählreime
- Gedichte
- Erkennen und Vervollständigung von Reihen und Mustern
- Konstruieren in der Bauecke

- Bewegungsangebote
- Freies Spielen
- Tischspiele
- Bücher
- Würfelspiele
- Tischspiele
- Entdeckungen in der Natur
- Reihenfolgen und Muster erkennen
- Bewegungsgeschichten

10.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder im Kindergartenalter haben ein natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten. Sie lassen sich bereits vor Schuleintritt mit nachhaltiger Wirkung an naturwissenschaftliche Phänomene heranführen. Früh naturwissenschaftliche Lernerfahrungen zu machen kann nachhaltigen Einfluss auf spätere Interessen haben, vor allem wenn es sich um Erlebnisse unmittelbar aus ihrem täglichen Alltag und ihrer aktuellen Umgebung handelt, z.B. das Wetter, die Jahreszeiten, der Wasserkreislauf usw. Da Kinder in einer hoch technischen Wissenswelt, geprägt von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und durch eine hochentwickelte Technik aufwachsen, bedürfen sie einer erzieherischen Begleitung. Wir wollen sie dabei unterstützen, ihren Wissensdrang zu befriedigen und trotzdem ein selbstbestimmtes, sicheres und verantwortungsbewusstes Leben zu führen.

Alle Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung.

Sie sind bestrebt herauszufinden und nachzuforschen. Dabei wollen sie den Dingen auf den Grund gehen. „Warum ist das so?“ „Wie funktioniert das?“. Mit Fragen signalisieren sie ihre Wissbegier über Weltvorgänge. Der kindlichen Lust zu fragen begegnen wir in unserer Einrichtung mit großer Ernsthaftigkeit und geben dadurch den Themenbereichen der Kinder im täglichen elementaren Bildungsgeschehen einen angemessenen Raum.

Kinder haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen z.B. mit Wasser, Luft, Wetterphänomenen, Feuer sowie an der Funktion und den Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte.

Wir greifen im Kindergarten Froschkönig den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder auf und führen diese durch attraktive Lernangebote weiter.

Durch die besondere ländliche Lage unserer Einrichtung umgeben von Wiesen, Feldern und Wald nimmt der Aufenthalt und das Beobachten in der Natur einen festen Bestandteil im Kindergartenalltag ein.

Durch die Verknüpfung der beschriebenen Anwendungsbeispiele und mit den dazugehörigen physikalischen Gesetzmäßigkeiten können die Kinder einen direkten Bezug zu ihrer aktuellen Lebensumwelt herstellen. Besonders spannend ist es, wenn wir mit Kindern Hypothesen aufstellen und diese dann mit entsprechenden Methoden überprüfen. Dabei gehen wir in einen ko-konstruktiven und interaktiven dialogischen Austausch mit allen Interessierten.

Die praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Unterstützen die Kinder bei der Erkundung von vielfältigen Phänomenen
- sprechen gemeinsam über Vorgänge aus der Umwelt, wie z.B. Erdbeben, Vulkan, Gewitter, Sturm, Hochwasser, Erderwärmung, Insektensterben.
- Durchführung von, wie unter Punkt 8. beschrieben Experimente
- Erwerb von gewisses Grundverständnis für einfache Größen, Längen, Gewicht, Temperatur und Zeitmessungen
- Sammeln von Erfahrungen zu den physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- Konstruieren und Bauen mit verschiedenen Materialien
- Erlernen eines sachgerechten Umgangs mit Werkzeug
- Tägliches Spielen im Garten
- Erlebarmachung der Natur durch Ausflüge
- bereitstellen von Z.B. Lupen Gläsern
- Fachbüchern ansehen und vorlesen
- Experimente zu vorgegebenen
- Freispiel

10.7 Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung

Es ist im Hinblick auf die Veränderungen unserer Umwelt zunehmend wichtig, den Kindern einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit der Natur und Umwelt nahe zu bringen. Dieser Bereich umfasst das Kennenlernen von Lebensräumen verschiedener Tierarten, Naturerfahrungen, aber auch Konsumverhalten und die Gesundheit. Dadurch können die Kinder sensibilisiert werden und dazu beitragen, dass sie pflichtbewusst mit den natürlichen Ressourcen umgehen, umso die Umwelt zu schützen, damit es auch noch für unsere Nachfahren erhalten bleibt.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Begegnungen in der Natur mit allen Sinnen zu ermöglichen, sodass sie es in ihrer ganzen Vielfalt erleben können. Wir weisen sie auch auf die Gefahren hin, die durch Umweltbelastungen hervorgerufen wurden, z.B. dass intensive Sonnenbestrahlung, zu Sonnenbrand führt, der gesundheitsschädlich ist, wenn man sich nicht ausreichend schützt.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Wir achten auf die Trennung des Mülls
- Vermeiden, soweit es möglich ist, Plastikmüll
- Kreative Angebote mit Naturmaterialien
- Gemüsebeet, das gemeinsam mit den Kindern gepflanzt wird
- projektorientierte Angebote zum Thema Umwelt
- Waldtage, viel Bewegung an der frischen Luft

10.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Im Dialog mit der Umwelt können Kindergartenkinder eine Bewusstheit über ihre Sinne erlangen. Sie nehmen Farben, Formen, Bewegung und Ästhetik wahr und können ihre gewonnenen Eindrücke kreativ

und gestalterisch umsetzen und entdecken ihr individuelles künstlerisches Potential. Somit erhalten sie in unserer Einrichtung die Möglichkeit ihre Persönlichkeit voll zu entfalten und die Kulturtechniken zu erlernen. Durch vielfältige Angebote werden ihre Gefühle, ihre Motorik und ihr Denken miteinbezogen und aktiviert.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Rollenspiele im Freispiel
- Gestalten mit verschiedenen Materialien
- Grundverständnis von Farben und Formen
- Erfahrungen mit dem eigenen Körper durch
- Lieder
- Anregung der Phantasie
- Tänze
- Spielen mit Orffinstrumenten
- Erlernen einer Tischkultur (Essen mit Messer und Gabel)

10.9 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.“(BEP 2019)

Dies wollen wir mit angeleiteten Bewegungsangeboten (einmal in der Woche pro Gruppe), Turnen im Turnraum, Spaziergängen und spielen im Garten den Kindern ermöglichen. Auch wollen wir das Bewusstsein der Kinder für sich selbst stärken und fördern. Sie können somit lernen, ihre eigenen Gefühle, ihr eigenes Aussehen und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, zu verstehen und damit besser umzugehen. Sie erhalten Gelegenheiten sich in der Oase gegenseitig zu massieren. Wir lesen Geschichten und gehen gemeinsam mit ihnen auf Phantasiereisen.

Im Kindergartenalter wird Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Junge sind. Hierbei setzen sie sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Sie wollen hierbei herausfinden, wie sie selbst und wie andere Kinder aussehen. In Erkundungen wie die „Doktorspiele“ oder der gemeinsamen Toilettenbesuch, dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugierde der Kinder. Das Wissen um die eigene Sexualität kann Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen und unangemessenen körperlichen Berührungen schützen. Altersentsprechend und im Rahmen von Präventionen ist das Thema Sexualität ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Dabei ist es uns sehr wichtig, die Regeln die vom pädagogischen Personal zum Schutz der Kinder aufgestellt worden sind, den Kindern verständlich und immer wieder bewusst gemacht und eingehalten werden. Jederzeit sind wir mit den Kindern im Gespräch und haben die Kinder gut im Blick, um sie jederzeit zu unterstützen, sich zu trauen, Grenzen zu setzen und Grenzüberschreitungen anzusprechen.

Da wir in unserer Kindertageseinrichtung eine „Gendererziehung“ anstreben, sprechen wir aus gegebenem Anlass kinderspezifisch über die verschiedenen Geschlechtsbezeichnungen und Lebensumstände von Menschen, z.B. über Regenbogenfamilien und Transgender. Wir setzen dabei Bilderbücher, Medien, Gesprächskreise usw. ein.

Die gesundheitliche Erziehung und Ernährung nehmen in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein. Hierzu wollen wir den Kindern schon früh ein positives Bewusstsein für gesunde Ernährung und ihrer eigenen Gesundheit schaffen. Unsere Kinder haben die Möglichkeit während der Freispielzeit von 8:00 bis 11:45 Uhr Brotzeit zu machen. Sie entscheiden dabei, was, wieviel und mit wem sie Essen wollen. Dabei achten wir darauf, dass sie diese selbständig einnehmen.

Das Essen für die Brotzeit bzw. Nachmittagsbrotzeit nehmen die Kinder unserer Einrichtung von Zuhause mit. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Familien beim Befüllen der Brotzeitbox auf gesunde und ausgewogene Ernährung achten. Schokoriegel und süße Puddings gehören nicht zur gesunden Brotzeit. Viel wichtiger sind Obst- bzw. Gemüsespalten, Naturjoghurt mit Früchten und Vollkornprodukte. Damit wir ein gesundes Essverhalten bei den Kindern unterstützen, beteiligt sich unser Kindergarten am „Schulobst-Projekt“. Jedes Kind erhält einmal in der Woche eine Ration an frischem Gemüse und Obst. In der Sonnengruppe bringen die Eltern einmal wöchentlich Obst und Gemüse für die gesamte Gruppe mit. Diese Aktion wird von den Kindern dankbar angenommen.

Die Getränke werden vom Kindergarten gestellt und beinhaltet täglich, frisch gekochten Tee, Säfte und Wasser.

Unser Mittagessen wird täglich frisch von unserer Hauseigenen Köchin gekocht. Hierbei wird auf saisonale und regionale Lebensmittel geachtet. Natürlich ist das Essen stets kindgerecht und ausgewogen. Freitags beziehen wir unser Mittagessen frisch gekocht von einer Catering Firma aus Scheyern. Das Mittagessen ist freiwillig und kostenpflichtig.

11. Lebenspraxis – Vernetzung und Querverbindungen aller Bildungs- und Erziehungsbereiche am Beispiel eines Waldtages

Die bisher beschriebenen Bildungs- und Erziehungsbereiche lassen eine gegenseitige Beeinflussung und Vernetzung erkennen. Am Beispiel eines Waldtages soll diese näher beschrieben und erläutert werden:

In unserer Einrichtung gehören und gehörten Waldtage im Rahmen der Umweltbildung- und Erziehung zu festen Aktionsangeboten der letzten Jahre. In unsere wöchentlichen Aktivitäten planen wir immer wieder einen solchen Tag ein. Wir bewegen uns dabei hauptsächlich in der näheren Umgebung von Scheyern. Ein beliebtes Ausflugsziel stellt der „Bolzplatz“ am Ortsende von Scheyern dar. Bevor es los geht, müssen Regeln besprochen werden. Wir können nicht alle Gefahren vermeiden, deshalb müssen die Kinder lernen mit bestimmten Gefahrensituationen eigenverantwortlich umzugehen, z.B. das Finden von giftigen Pilzen oder Pflanzen, der Befall von Beeren mit dem Fuchsbandwurm usw. Sie sollen diese Gefahren im

Vorfeld kennenlernen und wissen, was sie zu beachten haben. Dabei gehen wir alters- und entwicklungsspezifisch vor. Die Betreuerinnen sind sich bewusst, dass sie als Vorbild dienen und verhalten sich fürsorglich.

Außerdem sprechen wir mit den Kindern über eine entsprechende Kleidung und Wanderschuhe. Des Weiteren müssen Regeln zum Verhalten im Straßenverkehr besprochen und trainiert werden, denn der Weg zum Ausflugsort liegt an einer viel befahrenen Straße. In die Vorbereitungen für dieses Erlebnis werden die Familien aktiv mit einbezogen und durch einen Elternbrief informiert.

Bei den Kindern kommen während des Aufenthalts im Freien eine Vielzahl von Basiskompetenzen, wie in Punkt 8. erläutert, zum Einsatz, z.B. Resilienzverhalten, soziale Kompetenzen, lernmethodische Kompetenzen, motivationale Kompetenzen usw. Weiterhin lassen sich Querverbindungen und Vernetzungen zu den verschiedenen themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen ziehen.

Das Erleben von Gemeinschaft, das Erforschen des Waldes, das Entdecken von Lebewesen und, sich selbst, als Teil der Umwelt wahrzunehmen, können den Kindern eine Wertschätzung gegenüber der Natur und der Schöpfung vermitteln. Diese Erfahrungen finden sich im Bildungs- und Erziehungsbereich „Werteorientierung und Religiosität“ wieder.

Den Bildungs- und Erziehungsbereich „Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität“ können sie durch das Einatmen und die Bewegung an frischer Luft erleben. Kinder erfahren, wie ihre Anspannungen verschwinden, ihr Atem ruhiger wird und sich die Muskeln ihrer Gliedmaßen entspannen. Sie hören die verschiedenen Tierstimmen, können Spuren lesen und das Gras unter ihren Füßen spüren. Sie lernen damit eigenverantwortlich auf ihren Körper zu achten und für eine gesunde Lebensweise einzutreten. Eine Querverbindung zum Bildungs- und Erziehungsbereich „Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur“ kann ebenfalls gezogen werden.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte gehören ebenfalls zu den schon bekannten Bildungs- und Erziehungsbereichen. Durch das Erleben von Gemeinschaft erfahren unsere Kinder ein Zugehörigkeitsgefühl, sie lernen auf andere Rücksicht zu nehmen, aufeinander aufzupassen, sich in andere hineinzusetzen. Sie übernehmen Verantwortung für ihre eigenes Handeln, z.B. keinen Müll in den Wald zu werfen, damit sich Tiere nicht verletzen. Emotionalität beeinflusst auch ihre kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten, z.B. durch den Ausbau und die Entwicklung von Konfliktlösestrategien kann die Toleranzschwelle und die Resilienzfähigkeit ausgebaut werden, was sich außerdem fördernd auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirkt. Die Kinder lernen ebenfalls positiv mit Gefühlen umzugehen und aufeinander zu vertrauen. Sie lernen gemeinsam zu kooperieren, sich über bestimmte Entdeckungen auszutauschen (Ko-Konstruktion) und ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu erweitern.

Wie schon zu erkennen ist, nehmen Sprache und Literacy als weiterer Bildungs- und Erziehungsbereich, Einfluss auf das Erleben eines Waldtages. Damit die Kinder bestimmte Gefahren erkennen und die daraus erfolgenden Verhaltensregeln ausüben können, müssen diese vorher in Gruppengesprächen oder Kinderkonferenzen erörtert werden. Außerdem musste eine umfangreiche Literaturrecherche durchgeführt

werden, um giftige Pflanzen, Pilze oder Insekten näher zu bestimmen. Dieser Waldausflug gibt viele Sprachanlässe und Voraussetzungen für eine gelungene Interaktion (Austausch) zwischen den Kindern untereinander und zwischen Kindern und Betreuerinnen. Damit kommt es zur Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen und zum Ausbau des lexikalischen Gedächtnisses.

Während des Aufenthaltes im Freien können Zusammenhänge erforscht und beschrieben werden, damit rücken wiederum sprachliche Kompetenzen in den Vordergrund aber auch mathematische und naturwissenschaftliche. Der Bildungs- und Erziehungsbereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik umfasst diese Inhaltspunkte. Auf dem Weg zum Ausflugsziel lernen die Kinder Entfernungen sowie die Menge der Kinder ihrer Gruppe einzuschätzen. Sie stellen Hypothese auf, beschreiben Beobachtungen in der Natur, bewegen sich vorwärts- und rückwärts, erkennen Formen und Farben der verschiedenen Waldpflanzen und -Bewohner. Nebenbei bilden sie ihren Orientierungssinn aus und erkunden die Schwerkraft. Sie können sich einen Unterschlupf bauen und müssen dabei bestimmte statische Gesetzmäßigkeiten beachten. Sie erforschen damit u.a. die Ursache-Folge-Wirkung.

Durch diese Aktivität wird eine Querverbindung zu einem weiteren Bildungs- und Erziehungsbereich erkennbar, nämlich zur naturwissenschaftlichen und technischen Bildung. Durch das Experimentieren, planen und die Durchführung eines Bauvorhabens eignen sich die Kinder spielerisch hoch technisches Wissen an. Auf diese Erfahrungen können sie im späteren Leben und im Schulunterricht zurückgreifen. Uns ist es dabei wichtig Jungen und Mädchen gleichermaßen zu begeistern. Wir ermutigen sie Fragen zu stellen und Hypothesen aufzustellen. Damit kommt es wieder zur Vernetzung von den Bildungsbereichen Sprache und Literacy, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, sowie Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur. Denn das Konstruieren eines Unterschlupfes umfasst nicht nur statische (mathematische) sondern auch ästhetische, kulturelle und künstlerische Elemente. Beim Lauschen und erraten der vielen Geräusche, Töne, Klänge und Rhythmen in der Natur, kommt der musikalischen Ebene eine große Bedeutung zu.

Der Bildungs- und Erziehungsbereich, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität, fließt ebenfalls in die erfolgreiche Bewältigung dieses Waldtages mit ein. Mit Hilfe von Bewegung lernen Kinder sehr viel über ihre Umwelt und über sich selbst und ihren Körper. Sie erfahren, dass es mehr als nur ein Geschlecht gibt. Sie machen Bewegungserfahrungen auf dem Wald- und Wiesenboden und spüren ihre einzelnen Gliedmaßen und deren Funktionalität. Beim Springen und stampfen können wiederum Querverbindungen zum Bildungs- und Erziehungsbereich Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur gezogen werden.

Der Bildungs- und Erziehungsbereich Umwelt-Bildung und nachhaltige Entwicklung kann durch positive Erfahrungen unseren Kindern in der Natur dazu beitragen, dass sie in ihrem Leben einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit unserer Umwelt führen. Durch Beobachtungen, z.B. Wasserknappheit erkennen die Kinder, dass Pflanzen vertrocknen, Insekten keine Nahrung mehr finden und dadurch Vögel weder sich noch ihre Jungen ernähren können.

Die oben aufgeführten Querverbindungen und Vernetzungen dienen exemplarisch als Beispiel. Wir könnten noch weitere aufzeigen und erläutern, aber das würde den beabsichtigten Rahmen sprengen.

12. Methoden des fachlichen Handelns

Damit wir die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung optimal unterstützen können, greifen wir auf einen reichhaltigen Pool an Methoden des fachlichen Handelns zurück. Wir ermöglichen den Kinder Partizipation im Freispiel, bei Projekten oder in der Vorschule zu erleben. Ebenso lernen die Kinder mathematische Strukturen durch den Morgenkreis und die Vorschule kennen. Sie erfahren Selbstbildung durch eigenes Handeln. Außerdem entwickeln sie ihre ästhetischen Kompetenzen durch eigene kreative Aktivitäten und bei der aktiven Ausgestaltung ihrer Gruppenräume, Feste und Feiern. Stellvertretend werden in diesem Punkt einige Beispiele näher beschrieben.

Freispiel

Das freie Spielen bildet den wichtigsten Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit und spiegelt sich in unserem Leitsatz: „Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen. Sie lernen beim Spielen. Das Spielen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentfaltung bei.“ (Manfred Spitzer 2016).

Die Kinder haben hierbei vielfältige Möglichkeiten ihre täglichen Erfahrungen ohne Druck zu verarbeiten, z.B. im Rollenspiel. Spielen ist immer nachhaltiges Lernen, weil das Kind eigenaktiv tätig ist und dabei ein positives Bild von sich selbst erhalten kann. Das freie Spielen nimmt auf kognitive, emotionale und sprachliche Kompetenzen einen bedeutenden Einfluss. Dieser wird in den themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche verdeutlicht, wie unter Punkt 10. beschrieben. Kinder entdecken und entwickeln ihre ganz eigene Sichtweise darauf, wie Dinge funktionieren. Partizipation erleben sie im freien Spiel dadurch, dass sie entscheiden, mit wem, womit, was und wo sie spielen wollen. Durch das gemeinsame freie Spielen mit Gleichaltrigen bauen Kinder Freundschaften auf und erleben ein „Wir-Gefühl“. Sie lernen voneinander und miteinander durch Beobachtung, Austausch und Nachahmung. Im gemeinsamen Spielen werden ihr Einfühlungsvermögen und ihr Verständnis für einander geschult. Im späteren Leben können sie auf diese Kompetenzen in ihrer Teamarbeit und in ihrer Kommunikations- und Toleranzfähigkeit zurückgreifen und aufbauen.

Selbstbildung

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung einen großen Wert auf die Selbsttätigkeit der Kinder in ihrem Bildungsprozess, denn Kinder können nicht gebildet werden, sondern bilden sich selbst (Schäfer 2011). Deshalb geben wir beim Experimentieren wenig vor. Wir lassen unseren Kindern die Zeit, die sie benötigen, um ihre eigenen Gedanken und Schlussfolgerungen zu formulieren und auszusprechen und zu reflektieren, wie sie das Neue erlernt haben. Erst dann können sie sich als eigenständigen und selbsttätigen „Lerner“ fühlen. Somit ist Selbstbildung immer eine nachhaltige Bildung.

Lernprozesse stehen immer im Zusammenhang mit Emotionen und sind stark beziehungsabhängig. Eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung ist uns deshalb sehr wichtig. Kinder lernen immer mit allen Sinnen, (z.B. sehen, tasten, riechen,

schmecken, hören). Sinnliche Erfahrungen sind mit Emotionen verbunden, die ebenfalls auf den Bildungsprozess Einfluss haben. Selbstbildung erfahren Kinder in unserem Kindergarten bei der Erarbeitung von Regeln und deren Visualisierung, z.B. durch Symbolisieren zur Orientierung von „Ecken-Regeln“, Einordnung von Spielmaterialien, freies Experimentieren, Spielmaterial mit integrierten Lösungsergebnissen zur Selbstkontrolle, z.B. LÜCK, Spielen im Garten, Realisierung von Projekten usw.

Im Rahmen einer nachhaltigen, stimmen wir die von uns verwendeten Programme, wie das „Würzburger Programm“ oder das „Zahlenland“ nach Prof. Preiss auf den individuellen Entwicklungsstand und die Bedürfnisse unserer Kinder ab.

Projekte

Unseren partizipatorischen Erziehungsstil unterstützen wir vor allem durch die Planung und Durchführung von Projekten. Dabei beziehen wir die Kinder von Beginn an mit ein. Wir führen dazu Kinderkonferenzen durch, in denen sie ihre Vorschläge machen können. Des Weiteren schöpfen wir eine Vielzahl von Projektthemen durch die tägliche pädagogische Beobachtung und die Auswertung der Gesprächskreise in den einzelnen Gruppen. Durch diese Vorgehensweise stellen wir zum großen Teil sicher, dass wir die aktuellen Themen und Lebenslagen der Kinder die Projektarbeit einbeziehen. Durch eine umfangreiche Materialsammlung, z.B. durch die Recherchen in Bücher, im Internet aber auch durch Nachfragen bei anderen erwachsenen Personen fördern wir zugleich soziale, mediale und lernmethodische Kompetenzen. Ebenso können sie durch den sprachlichen Austausch mit anderen Personen ihre Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit weiter auszubauen. Einen hohen Stellenwert legen wir dabei auf eine gruppenübergreifende Umsetzung, um eine möglichst breite Teilhabe aller Kinder zu gewährleisten.

Morgenkreis

Eine weitere Methode unseres fachlichen Handelns stellt der Morgenkreis dar. Durch dieses morgendliche Ritual erleben Kinder, z.B. mathematische Strukturen. Er findet immer zur gleichen Tageszeit statt und alle wichtigen Tagespunkte werden in chronologischer Reihenfolge besprochen. Außerdem lernen die Kinder Reihenfolgen durch die ständige Wiederholung von Wochentagen und Monaten kennen. Gleiches gilt für das Erleben von Mengen und Zahlen, z.B. durch das Abzählen der anwesenden Kinder. Hierbei werden u.a. personale, motivationale und kognitive Kompetenzen gefördert und gefestigt.

Kinder haben die Möglichkeit ihre eigenen Gedanken, Ideen und Vorschläge zu unterbreiten und erleben sich als Mitgestalter unseres Kindergartenalltags. Durch das morgendliche Zählen, klatschen und singen werden Merkfähigkeit und Kombinationsfähigkeit geschult. Ebenso lernen die Kinder aufeinander Rücksicht zu nehmen, abzuwarten bis sie an der Reihe sind und sich zu konzentrieren. Der Morgenkreis wird vom pädagogischen Fachpersonal alters- und entwicklungsgemäß gestaltet und gibt dem Tagesablauf eine klare Struktur.

Vorschulerziehung

Eine Methode des fachlichen Handelns, um Kinder auf unser Schulsystem vorzubereiten bildet die Vorschulerziehung. Grundsätzlich gilt, Vorschule beginnt mit dem Tag der Geburt. Das Kind wird auf alles, was es bis zum Schuleintritt erlernt hat,

zurückgreifen. Das pädagogische Personal im Kindergarten möchte mit Hilfe der Realisierung und Vernetzung der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche eine wesentliche Unterstützung zur umfassenden Vorbereitung auf die Schule geben.

Außerdem bieten wir, neben den unter Punkt 10. genannten Bildungs- und Erziehungsbereichen, zusätzlich regelmäßig eine Vorschulerziehung in den einzelnen Gruppen an. Diese wird in jeder Gruppe individuell gestaltet, dabei werden Experimente, Gesprächskreise, Spiele, Bücher, Arbeitsblätter usw. eingesetzt. In die Vorschule fließen weiterhin eine sprachliche und eine mathematische Förderung in Form des Zahlenlandes und eines Sprachkonzeptes ein.

Der Raum als dritter Erzieher

Um den Bedürfnissen der Kinder nach Ruhe, Rückzug und Bewegung zu entsprechen, setzen wir in unserer Einrichtung auf den Raum als „dritten Erzieher“. Dieses Konzept stammt aus der „Reggio-Pädagogik“ und stellt eine wichtige Ergänzung zum pädagogischen Personal dar. Die Gruppenräume sind individuell gestaltet, deshalb können wir angemessener auf die wachsenden Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder eingehen. Wir variieren zwischen sogenannten „Funktionsecken“, die wie folgt eingeteilt sein können:

„Bau- und Konstruktionsecke“, „Wohnecke“, „Rollenspielecke“, „Bilderbuchecke“ oder „Kreativecke“.

Um dem Gendergedanken gerecht zu werden, verzichten wir auf typische gängige geschlechtsspezifische Bezeichnungen, wie Puppenecke oder Puppenküche. Der Gruppenraum wird spiel- und phantasieanregend gestaltet und die Spielmaterialien werden den Bedürfnissen der Kinder regelmäßig angepasst. Durch die vielfältigen Anregungsmöglichkeiten unserer Gruppenräume werden Kreativität, Ästhetik und Phantasie angeregt.

Feste und Feiern

Um den Kindern Werte, Orientierung und Zugehörigkeit zu vermitteln, legen wir in unserem pädagogischen Handeln großen Wert auf Feste und Rituale. Unser Kindergarten orientiert sich am christlichen Kalender. Wir feiern deshalb Feste, wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern aber auch Erntedank und Fasching. Ebenso dürfen die Kinder in ihren Stammgruppen Geburtstag feiern, der individuell in den Gruppen erarbeitet wird. Sie dürfen selbst bestimmen, was an ihrer Feier gegessen wird, welches Spiel sie spielen wollen usw. Jedes Kind gestaltet dieses Ritual seinen Bedürfnissen entsprechend. Somit kann ein Kind partizipativ tätig werden. Außerdem erhält es durch die Mithilfe bei der Ausgestaltung von Festen und Feiern die Möglichkeit sein ästhetisches Bewusstsein miteinzubringen, z.B. das gemeinsame Decken der Festtagstafel, Schmücken von Adventskranz oder Weihnachtsbaum.

13. Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung

Einmal im Jahr findet in unserer Einrichtung ein „Tag der offenen Tür“ von 14:00 bis 18:00 Uhr an einem Freitag Ende Januar (bisher) statt. Hier erhalten die Eltern die Gelegenheit die Einrichtung und das pädagogische Fachpersonal kennenzulernen und ihr Kind für das kommende Kindergartenjahr anzumelden. Eltern, die an diesem Tag

verhindert sind, können noch am darauffolgenden Montag anmelden. Die Information über den Termin zum „Tag der offenen Tür“ erfolgt durch die Schyren-Rundschau. Der Elternbeirat ist ebenfalls anwesend und sorgt für eine Stärkung mit Kaffee und Kuchen, außerdem beantwortet er gern die anstehenden Fragen von gespannten und interessierten Eltern.

Nach erfolgter Anmeldung werden die Eltern Mitte März über den Erhalt eines Kindergartenplatzes informiert. Ende Juni erfolgt dann ein Informationse Elternabend, in dem die Eltern die Betreuerinnen ihrer Kinder kennenlernen. Zunächst erfolgt eine allgemeine Begrüßung durch die Leitung und die Weitergabe von allgemeinen Informationen der Einrichtung sowie die Übergabe einer Willkommensmappe. Dort erhalten die Eltern detaillierte Informationen über das Gruppenleben und die Eingewöhnung. Außerdem werden an diesem Abend die Termine für ein „Eingewöhnungsgespräch“ vereinbart.

Dieses Elterngespräch findet ca. vier Wochen vor Kindergartenstart statt. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt hierbei auf der ausführlichen Information über das neu angemeldete Kind. Die Eltern erhalten die Gelegenheit in einem geschützten Rahmen Fragen zu stellen und Bedenken oder Ängste zu äußern.

Des Weiteren findet eine Terminvergabe für den Beginn der tatsächlichen Eingewöhnung im September statt. In unserer Einrichtung erfolgt eine staffelweise Eingewöhnung, deshalb werden die Kinder auf verschiedene Tage aufgeteilt. Durch den reduzierten Neustart verfügen wir über ausreichend Raum und Zeit für jedes neue Kind. Auf dieser Grundlage kann sich langsam das Vertrauen zwischen pädagogischem Personal und Kind aufbauen. Im Spätherbst findet dann ein Reflexionsgespräch mit den Eltern und der Gruppenleitung statt.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung (als Konzept):

In unserer Einrichtung orientieren wir uns am konzeptionellen Rahmen des „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Wir beziehen die Eltern von Beginn an aktiv in die Eingewöhnungsphase ein, d.h. Mutter oder Vater sind in den ersten Tagen gemeinsam mit ihrem Kind in der Kindergartengruppe anwesend. Somit soll dem „Eingewöhnungskind“ ein stressfreier Übergang vom Elternhaus oder Krippe in den Kindergarten ermöglicht werden (Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011).

Die Grundlage dieses Modells bilden die Beobachtungen aus der Bindungsforschung, vor allem von John Bowlby (1907-1990) und Mary Ainsworth (1913-1999). Diese gehen in ihrer Theorie von vier Hauptbindungsmustern aus. Diese Bindungsarten baut das Kind bereits im ersten Lebensjahr auf (Bowlby 2014).

Ziel unserer Eingewöhnung besteht darin, Beziehungen zwischen den Fachkräften und den Kindern aufzubauen, die bindungsähnliche Eigenschaften aufweisen. Wir versuchen deshalb mit Hilfe der anwesenden Bezugsperson (Mutter oder Vater) eine tragfähige und sichere Beziehung zwischen Betreuerin und Kind aufzubauen. Jedes Kind erhält dabei die Möglichkeit das Tempo seiner eigenen Eingewöhnungszeit selbst zu bestimmen. Diese stehen dabei in einem engen Zusammenhang mit den Bindungserfahrungen, die das Kind bereits in seinem Leben gesammelt hat. Deshalb müssen sich die Eltern während der „Eingewöhnungszeit“ ein Zeitfenster von ca. zwei Wochen freihalten, um diesen sicheren Übergang für ihr Kind intensiv zu unterstützen.

Während dieser Zeit wird die Anwesenheitslänge des Kindes langsam stufenweise erhöht, bis die volle Buchungszeit erreicht ist. Allerdings kommt es auch immer wieder vor, dass Rückschritte erfolgen und die Zeit der Eingewöhnung zum Wohle des Kindes verlängert werden muss.

14. Transitionen im Verlauf der Bildungsbiografien

Transitionen (Übergänge) sind Abschnitte im menschlichen Leben, die gleichzeitig einen großen Umbruch bedeuten. Diese Übergänge sind meist einzigartig und stellen einschneidende Erlebnisse dar. Menschen erleben diese in der Familie (z.B. Heirat, Geburt eines Kindes, Trennung, Tod usw.) und an sich Selbst (z.B. Pubertät, schwere Krankheit). Weiterhin können Übergänge durch den Besuch von verschiedenen Bildungseinrichtungen und Arbeitsorten auftreten.

Kinder bewältigen und trainieren deshalb schon im jungen Alter viele Übergänge, angefangen mit dem ersten Schritt in die Kinderkrippe oder Tagesbetreuung, gefolgt vom Kindergarten, bis hin zum Eintritt in die Schule. Wir wollen diese Übergänge pädagogisch individuell begleiten und dafür sorgen, dass unsere Kindergartenkinder möglichst viele positive Erfahrungen während dieser Prozesse sammeln. Im Folgenden werden die einzelnen Übergänge und deren Begleitung näher erläutert.

14.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung kann der erste Übergang, den das Kind außerhalb des Elternhauses erlebt. Es ist der erste Ablöseprozess aus der Familie, von seiner bisherigen Krippeneinrichtung oder Tagespflege und baut seine Selbständigkeit weiter aus. Es lernt eine neue Umgebung, mit neuen Personen kennen. Damit beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Dies bedeutet aber auch eine große Herausforderung, die wir gemeinsam mit den Eltern und dem Kind gewältigen wollen. Es gilt eine vertrauensvolle Basis zu entwickeln, damit sich das Kind im Gruppenalltag wohlfühlt, sich entfalten kann und bereit ist, neue Kontakte zu knüpfen. Um dies zu erreichen, ist es besonders in der ersten Phase wichtig, im intensiven und regelmäßigen Austausch mit den Eltern zu stehen. Der genaue Verlauf der Eingewöhnung in unserem Kindergarten wurde im Punkt 12. (Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung) ausführlich beschrieben.

Praktische Durchführung in unserer Einrichtung:

- Schnuppertage für das Kind vor dem Eintritt in die Einrichtung
- Besuch der Krippenkinder, die dann in den Kindergarten gehen
- enge Zusammenarbeit mit den Eltern durch ausführliche Gespräche
- Informationselternabend
- Vernetzung durch Elternkontaktlisten
- Besuch der Schlawiener in unserem Kindergarten

14.2 Übergang in die Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein großes, bedeutendes Ereignis für die Vorschulkinder. Sie müssen nun Abschied von ihrer vertrauten

Umgebung und vertrauten Personen nehmen und sich auf neue Regeln und Abläufe einstellen. Die Kinder fiebern diesem Ereignis im Allgemeinen mit großer Vorfreude und Aufregung entgegen. Diesen Übergang wollen wir gemeinsam mit den Eltern gestalten. Im September findet dazu ein entsprechender Elternabend statt. Außerdem stehen wir im engen Kontakt mit der Grundschule Scheyern.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- vorschulische Angebote (z.B. vorschulische Einheiten, Verkehrserziehung)
- Vorkurs Deutsch für nicht deutschsprachige Kinder (siehe 2.6.3 Vorkurs-Deutsch) oder mit sprachlichem Förderbedarf
- Sprachprogramm (siehe dazu 8.5.3 Sprache und Literacy)
- Zahlenland (siehe 8.5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)
- Besuch der Grundschule
- Austausch mit den Eltern und Lehrkräften
- Abschied gestalten (z.B. Ausflug, Übernachtung, Abschiedsfeier)
- Informationseleternabend zum Thema Einschulung

15. Partizipation als Kinderrecht

Eine wesentliche Grundlage für die Partizipation bildet das UN-Kinderrecht Art. 12 auf Meinungsäußerung, Information und Gehör, wie unter Punkt 5. beschrieben. Dieses umfasst die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betrifft, z.B. Mitgestaltung, Mitbestimmung, Mitwirkung und die Möglichkeit der Selbstbestimmung und Eigenverantwortung (BLB 20212). Im SGB VIII § 45 wird ebenfalls eine Beschwerde und- Streitkultur in pädagogischen Einrichtungen verankert. Partizipation gehört zu unserem Gesellschaftssystem der Demokratie dazu. Durch diesen Prozess erhält das Kind, als aktiver Mitgestalter seiner Bildung, die Möglichkeit sich interaktiv zu beteiligen und sich in einem ko-konstruktiven Dialog einzubringen und fortzubilden.

Praktische Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Gesprächskreise
- Kinderkonferenzen
- Freies Spielen
- Bilderbücher
- Rollenspiele
- Projektarbeit
- Mitbestimmung beim Mittagessen

16. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes (Art. 6 Abs. 2 GG). Sie stellen die vorrangige Bezugsperson dar und wirken als Vorbild für ihre Kinder. Kindertagesstätten sind zur Realisierung ihres Bildungsauftrags zur

engen Kooperation mit den Eltern gesetzlich verpflichtet. Deshalb streben wir in unserer Einrichtung eine Erziehungspartnerschaft an, die beide Parteien als gleichberechtigt zum Wohle des Kindes handelnd wahrnimmt. Wir begegnen uns dabei stets respektvoll, offen und wertschätzend. Wobei die Eltern als Experten und Mitgestalter der Bildung und Erziehung ihres Kindes wahrgenommen werden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung wirken sich positiv auf die Entwicklung eines Kindes aus. Eine gelingende Kooperation zwischen Eltern und Kindertagesstätte trägt somit wesentlich zum Bildungserfolg bei.

Ziele der engen Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten sehen wir zunächst in einer gemeinsamen Gestaltung von Übergängen, z.B. der Eingewöhnungszeit, der Begleitung von Kindergarten in die Schule usw. und die Befriedigung der daraus erwachsenen Informationsbedürfnisse, Beratungen und Unterstützungen (z.B. Vermittlung von Fachdiensten, Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe) Weiterhin gehören Entwicklungsgespräche, themenbezogene Elternabende, in denen der Kindergartenalltag (Tagesablauf, Wochenablauf, Jahresthema usw.) besprochen und vorgestellt werden zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft unserer Einrichtung. Damit diese gelingen kann, setzen wir eine hohe Teilnahme an unseren Veranstaltungen voraus. Weiterhin haben die Eltern die Möglichkeit sich an der Gestaltung von Kindergartenaktivitäten zu beteiligen, z.B. bei der Ausgestaltung von Festen und Feiern, Engagement im Elternbeirat, Hospitationen oder Mitwirkung an Projekten, z.B. Haustierwoche, Vorlesen, Arbeitsplatzbesuch.

Einen wesentlichen Beitrag zu einer fruchtbringenden Kooperation mit den Eltern unserer Einrichtung stellt die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat dar. Hierzu werden aus jeder Stammgruppe mindestens 2 Eltern zur Wahl aufgestellt. Der Elternbeirat unterstützt das Team in vielen relevanten Themen, wie Beschaffung und Ausgestaltung von Materialien und Festen, Mithilfe beim Tag der offenen Tür, Mitspracherecht an der Konzeption nach Darstellung des pädagogischen Standpunktes und Reflexion durch das Team, Information über personelle Veränderungen, Unterstützung bei Ausflügen usw. (BEP 2018).

Praktische Umsetzung in der Einrichtung:

- Elternbriefe
- Info-Tafel im Gang
- Wochenpläne der Stammgruppen
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Themenbezogene Elternabende auch mit Referenten
- Elternabende (Info-Kennenlern-Elternabend)
- Mithilfe bei Projekten
- Ausgestaltung und Unterstützung bei Festen und Feiern
- Organisation von Ausflügen
- regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Fragebogen
- Unterstützung beim Tag der offenen Tür

17. Integration und Inklusion

Der Begriff Integration leitet sich vom lateinischen Wort „Integratio“ ab und bedeutet „Herstellung eines Ganzen“. Ein Kind mit sozio-emotionaler, körperlicher oder geistiger Behinderung wird nicht als „normal“ angesehen. Somit stehen seine Defizite im Vordergrund und nicht seine Bedürfnisse. Das Kind bekommt deshalb zumeist heilpädagogische Unterstützung. Wir wollen damit eine Unterstützung schaffen, damit sich das Kind an die Bedingungen seiner frühpädagogischen Tagesstätte anpassen kann.

In der Inklusion (lat. inclusio“) geht es um „Einbeziehung“, d.h. die einzelnen Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund und nicht seine Defizite. Die frühpädagogische Einrichtung stellt im Gegensatz zur Integration die Ressourcen des Kindes in den Vordergrund und passt sich den Bedürfnissen des Kindes an. Bei der „Inklusion“ wird somit die „Abweichung“ zur „Normalität“. Beide Begriffe umfassen zwei unterschiedliche Konzepte. Irrtümlich wurden diese beiden Begriffe oft gleichgesetzt (Prenzel 2018).

Das Recht auf „Bildung für alle“ wurde im Rahmen der UN-Initiative „Education for all“ auf der Grundlage der „Salamanca-Erklärung“ von 1994 festgeschrieben und beinhaltet die „Nicht-Aussonderung“ von Kindern mit Behinderung. Die rechtliche Grundlage in Bayern bildet das Bayerische Behindertengleichstellungsgesetz (BayBGG) vom 9. Juli 2020 zur „Gleichstellung, Integration und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“

In unserem Kindergarten wertschätzen wir jedes Kind und nehmen „wir jeden mit“. Denn der Begriff der Inklusion wird unserer Einrichtung weitergefasst. In unseren Gruppen befinden sich Kinder mit unterschiedlichem Alter, unterschiedlicher Muttersprache und unterschiedlichem Geschlecht. Wir arbeiten deshalb eng mit Therapeuten zusammen, führen einen Deutsch-Vorkurs und altersentsprechende und entwicklungsfördernde Angebote in Kleingruppen durch. In unserem pädagogischen Alltag orientieren wir uns an den Ressourcen und den Bedürfnissen der Kinder. Wir führen vor allem alters- und entwicklungsspezifisch abgestimmte Angebote in Kleingruppen durch. Mit Hilfe der Partizipation und der Interaktion beziehen wir die Kinder von Anfang an mit in ihren Bildungsprozess mit ein.

Praktische Durchführung in unserer Einrichtung:

- Schaffung von aktuell drei Integrativplätzen
- enge Vernetzung mit verschiedenen interdisziplinären Diensten
- Angebote in Kleingruppen
- Deutsch-Vorkurs
- Zahlenland für alle Vorschulkinder
- Funktionsecken
- wechselndes und auf das Alter abgestimmte Spielmaterialien

17.1 Integrativkinder

Seit September 2011 verfügt der Gemeindekindergarten „Froschkönig“ über zwei Integrativplätze. Diese werden von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf nach SGB IX

belegt. Der jeweilige Förderbedarf wird von einem Arzt diagnostisch bestätigt und eine Eingliederungshilfe des Bezirk Oberbayern muss vorliegen.

Aktuell haben wir drei Plätze für Integrativkinder, diese sind in der Sonnen- und in der Sternschnuppengruppe eingegliedert. Wir achten darauf, dass wir eine angemessene Gruppenstärke realisieren und führen eine pädagogische Förderung durch. Eine weitere findet außerhalb der Einrichtung durch wöchentlich durchgeführte Therapiestunden statt.

Einen wichtigen Bestandteil unserer integrativen bzw. inklusiven Arbeit bildet der enge Austausch zwischen Eltern, Personal und interdisziplinäre Diensten. Diese finden in regelmäßigen Abständen statt und geben Auskunft über Entwicklungsstand, Fortschritte und Ziele. Durch die Schaffung dieser Integrativplätze wollen wir einen Beitrag zur Normalität im Zusammenleben aller Kinder und Familien leisten. Uns ist es wichtig, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in ihrem gewohnten sozialen Umfeld bleiben können, um Kontakte und Freundschaften zu den Kindern ihrer Umgebung aufzubauen. Unser Kindergarten versteht sich in diesem Prozess als wichtige Plattform. Kinder und Eltern erhalten dadurch die Möglichkeit die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes wertzuschätzen.

17.2 Kinder mit Migrationshintergrund

Wie schon in Punkt 15.1. beschrieben, gibt es in unserer Einrichtung eine Vielfalt von Kindern. Eine wichtige Komponente stellt dabei die Vielfalt der Herkunftsländer unserer Kindergartenfamilien dar, z.B. Bulgarien, Polen, Tschechien, Syrien usw.

In den ersten Tagen bauen wir ein Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal auf. Da die Kinder zumeist noch kein oder wenig Deutsch sprechen oder verstehen, muss sehr viel über zeigen und hinführen geschehen. Für eine bessere Verständigung werden Bildkarten eingesetzt. Die Eltern fungieren vor allem als Übersetzer und Vermittler von Regeln und Abläufen. In den ersten Tagen erhält jedes Kind eine bestimmte Betreuerin als Bezugsperson. Diese begleitet und betreut das Kind und bildet somit eine feste „Konstante“, die seine Bedürfnisse und Gesten richtig deuten kann. Wir geben dem Kind somit die Möglichkeit sich langsam an die neue Sprache zu gewöhnen und sich im neuen Umfeld wohlfühlen. Im Eingewöhnungsgespräch erfahren wir zusätzlich weitere Informationen über das Kind, seine Vorlieben, Eigenheiten und die Traditionen seiner Familie. Wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Bei Bedarf können auch Sprachmittler eingesetzt werden.

Damit wir die Kinder optimal fördern können, führen wir pädagogische Angebote in Kleingruppen und einen Deutsch-Vorkurs durch siehe Punkt 17.

18. Beobachtung/Dokumentation (SISMIK, PERIK, SELDAK) und Entwicklungsgespräche

Eine hohe Professionalität in der frühpädagogischen Arbeit zeichnet sich vor allem durch eine systematische Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung aus. In unserer Einrichtung greifen wir deshalb zu strukturierten

Beobachtungsbögen, wie Sismik, Seldak und Perik zurück. Dabei werden u.a. folgende Fragen beantwortet: Was beschäftigt das Kind aktuell? Wofür interessiert es sich? Welches Thema ist gerade wichtig für das Kind? Durch die Analyse der Beobachtungsbogen können spezifische Angebote, die sich an den Bedürfnissen des Kindes orientieren, ausgearbeitet und in den Alltag integriert werden.

Sismik

Dieser Beobachtungsbogen setzt sich aus vier Teilen zusammen. Teil 1 umfasst das *Sprachverhalten* in pädagogischen Situationen, die stark auf sprachlichen Austausch aufbauen, wie z.B. Morgenkreise, Gesprächsrunden, Dialog zwischen Kind und Kind oder zwischen Erwachsenem und Kind. Aber auch literacy-bezogene Angebote, wie Bilderbuchbetrachtung, Erzählkreise, Reimen usw. sowie der selbständige Umgang mit Schriftformen, wie Bilderbücher, Buchstaben usw., sind darin eingeschlossen. Eine wichtige Rolle spielt für uns dabei die Beobachtung: Wann hört ein Kind zu? Wann wird es sprachlich aktiv?

Teil 2 umfasst *das Sprachverständnis*, wie z.B. das Verstehen und Umsetzen von Handlungsaufträgen und Aufforderungen, den Wortschatz, die Artikulation und die Art und Weise des Sprechens ebenso wie den Satzbau und die Grammatik, unter den Bedingungen des suggestiven (unbewussten) Zweitsprachenerwerbs.

Teil 3 beschäftigt sich mit *der Sprachentwicklung* des Kindes in seiner Muttersprache. Da diese, durch deutschsprachige Betreuerinnen, nur eingeschränkt eingeschätzt werden kann, bedarf es dabei einer sorgfältigen Beobachtung und Rücksprache mit den Eltern.

Teil 4 beinhaltet *Informationen zur Herkunftsfamilie* eines Kindes. Hier geht es vorrangig darum festzustellen, welche Qualität der Kontakt zwischen Familie und Kindertageneinrichtung aufweist. Hierbei sollte ein reger Austausch herrschen, um für das Kind optimale Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Außerdem wirkt sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kindergartenpersonal und Elternhaus positiv auf die Entwicklung und das Lernverhalten eines Kindes aus.

Seldak

Die Zielbeobachtung dieses Bogens analysiert die Sprachentwicklung und Literacy von deutschsprachig heranwachsenden Kindern. Seldak ist ähnlich wie der oben vorgestellten Sismik-Bogen aufgebaut. Es handelt sich um ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, das durch feste Frage-Antwortraster gegliedert ist. Dieser Bogen ist in zwei Teile aufgeschlüsselt.

Teil 1 befasst sich mit sprachrelevanten Situationen, die die Sprachaktivität und die Sprachkompetenz in sprachlichen Situationen, wie z.B. in Gesprächsrunden/ Diskussionen, Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesen und Erzählen von Geschichten, der selbständige Umgang mit Bilderbüchern, das Erzählen von Geschichten, das kommunikative Sprechverhalten in Gesprächssituationen, die Beteiligung an Lausch- und Reimspielen und der Umgang mit verschiedenen Schriftformen.

Teil 2 beschäftigt sich mit den sprachlichen Kompetenzen eines Kindes. Dabei stehen der Wortschatz, das Verstehen von Handlungsaufträgen und Anforderungen, die

Grammatik und der Satzbau, der Dialekt, das Nachsprechen von Sätzen und anderen Sprachsymbolen im Vordergrund. Außerdem wird der familiäre Kontakt zur Einrichtung eingeschätzt. Bei der Beobachtung, Dokumentation kann in der Analyse deutlich werden, dass es nicht „die Sprachkompetenz“ gibt, sondern das Kinder über vielseitige Zugänge zum Spracherwerb verfügen. Jedes Kind besitzt unterschiedliche Sprachkompetenzen in verschiedenen Teilbereichen.

Perik

Dieser Bogen stellt sechs Bereiche der sozial-emotionalen Entwicklung eines Kindes in den Focus. Insbesondere die Basiskompetenzen wie. z.B. die *Kontaktfähigkeit* und *das Spielverhalten* des Kindes, die *Selbststeuerung und Rücksichtnahme* auf andere oder auf spezielle Situationen, die *Selbstbehauptung*, d.h. die eigene Meinung in Schlüsselsituationen vertreten, die *Stressregulierung* in belastenden Situationen, die *Aufgabenorientierung* in pädagogischen Situationen, die auf selbständiges Arbeiten und die Herausbildung von Anstrengungsbereitschaft abzielen und die *Explorationsbereitschaft*, die sich mit dem Wissensdrang des Kindes beschäftigt.

Der Focus der Analyse des Perik-Boges dient vorrangig zur Einschätzung, Unterstützung und Stabilisierung eines Resilienzverhaltens (die Widerstandskraft) des Kindes. Ein positives Resilienzverhalten trägt wesentlich zu einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung bei und beeinflusst somit den schulischen Erfolg eines Kindes.

Alle aufgeführten Beobachtungsbögen werden den Eltern beim Entwicklungsgespräch zur Einsichtnahme vorgelegt.

19. „Sprachkurs Migrantenkinder und Deutsche Kinder – Vorkurs Deutsch 240“

Der Vorkurs Deutsch wurde 2013 durch das Bildungsfinanzierungsgesetz hervorgebracht und steht Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und Kindern mit Sprachförderbedarf zur Verfügung. Das Programm beinhaltet ein vielfältiges Sprachförderangebot eineinhalb Jahre vor der Einschulung und umfasst 240 Wochenstunden. Dieser Deutsch Vorkurs wird zur Hälfte von der zuständigen Sprengelgrundschule und der Kindergarteneinrichtung absolviert. Hierbei wird auf eine enge Zusammenarbeit und einen regelmäßiger Austausch Wert gelegt. Die Voraussetzung zur Teilnahme am „Deutsch-Vorkurs“ bildet eine Sprachstandserhebung durch den Kindergarten (z.B. Sismik), der ebenfalls bei Kindern mit Sprachauffälligkeiten, ohne Migrationshintergrund, zum Einsatz kommt. Dieser soll über den Umfang der Sprachförderung Auskunft geben. Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus dem europäischen und nichteuropäischen Ausland aber auch Kinder aus Flüchtlingsfamilien. Sie werden im „Vorkurs Deutsch“ zweimal wöchentlich für ca. 45 min. gefördert.

20. Kooperation und Vernetzung

Für die meisten Kinder in unserer Einrichtung bildet der Kindergarten einen wesentlichen und festen Bestandteil ihres Lebensalltags. Damit sich die Kinder in ihrer Heimatgemeinde besser orientieren können und ein „Dazugehörigkeitsgefühl“ entwickeln können, ist es uns wichtig, mit ihnen gemeinsam die Infrastruktur der Gemeinde Scheyern zu erkunden. Dazu gehört die Kooperation mit den vielen Institutionen hier vor Ort.

20.1 Kooperation mit der Krippe

Im Jahr 2008 hat sich die Krippengruppe im Gebäude unseres Kindergartens gegründet. Mit dem Umzug und Erweiterung der Krippe 2017 in ein anderes Gebäude entstanden zwei separate Einrichtungen. Nun finden regelmäßige Treffen zwischen den Leitungen statt, damit eine enge Zusammenarbeit realisiert werden kann. Da sich die Teams der beiden Einrichtungen kennen, können sie sich bei Personalengpässen gegenseitig aushelfen.

Projekte, wie Schenken mit Herz, der Besuch des Nikolauses, der Weihnachtsmarkt und die Vorbereitung dazu, sowie Elternabende zu einem bestimmten Thema werden gemeinsam geplant und durchgeführt.

Wichtige Verbindungsglied sind die Eltern, die ihre Kinder in beiden Einrichtungen untergebracht haben. Das setzt genaue Absprachen zwischen dem Kindergarten und der Krippe voraus, damit jedes Kind an seinem Sommerfest, Elternabend, zu seiner Würdigung kommt.

Höhepunkt ist für die sogenannten „Schlauwiener“ (die dreijährigen Krippenkinder) der Schnuppertag im Juli in unserem Kindergarten. Hier lernen die Krippenkinder ihrer zukünftigen Kindergartengruppe kennen. Begleitet werden sie dabei vom Krippenpersonal.

20.2 Kooperation mit der Grundschule

Die vertikale Kooperation zwischen frühpädagogischer Einrichtung und zuständiger Sprengelschule wird durch das BayKiBiG und das BayEUG gesetzlich detailliert geregelt. Der hohe Stellenwert wird durch eine umfassende Schulvorbereitung im Kindergarten, eine Übergangsbegleitung von Kindergarten in die Grundschule, einen regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den Fach- und Lehrkräften über die pädagogische Arbeit sowie über einen regelmäßigen Austausch über Konzepte und die gemeinsame Gestaltung des Deutsch-Vorkurs herausgestellt. Aus beiden Bildungsträgern werden „Kooperationspartner“ zur Verfügung gestellt, die als Ansprechpartner fungieren.

Unser Kindergarten hält engen Kontakt zur Sprengel-Grundschule Scheyern. Dabei finden regelmäßige Treffen mit der Schulrektorin und der Kindergartenleiterin statt. Außerdem wird der Deutschvorkurs gemeinsam durchgeführt und ein regelmäßiger Austausch gepflegt.

Das Kennenlernen zwischen den Kindern beider Einrichtungen wird durch gegenseitige Besuche gewährleistet, z.B. durch das Vorlesen der Schulkinder, eine

gemeinsame Turnstunde, „Schulranzenfest“, Schnupperstunde in der Grundschule, fachlicher Austausch der Fachkräfte mit der Rektorin.

Mit Hilfe dieser vielseitigen Maßnahmen können wir den Kindern einen positiven Übergang vom Kindergarten ermöglichen, die Vorfreude auf die Schule wecken und Ängste minimieren. Außerdem können wir durch gezielte Beobachtung unterstützend wirksam werden.

20.3 Kooperation mit den interdisziplinären Fachdiensten

Interdisziplinäre Fachdienste

Der Kindergarten ist mit Therapeuten, Fachdiensten, Frühförderstellen und den regionalen Beratungsstellen vernetzt. Sowohl das Personal kann sich dort Rat, Hilfe und Unterstützung holen, als auch den Eltern eine Empfehlung an besagte Stellen weitergeben. Im besten Fall findet nach einer Schweigepflichtentbindung der Eltern, ein übergreifender Austausch zwischen allen Beteiligten statt, die mit dem Kind verbunden sind, um diesem die bestmögliche Unterstützung geben zu können.

20.4 Kooperation mit anderen Institutionen

Die Öffnung von Kindergärten und Vernetzung mit dem Gemeinwesen tragen im höchsten Maße zur Transparenz der frühpädagogischen Bildungsprozesse bei. Hierzu gehört auch die Lebenswelt der Kinder in den Kindergartenalltag zu integrieren. Dabei beziehen wir nicht nur die Eltern oder Großeltern der Kinder mit ein, sondern eröffnen den Kindern den Zugang zur regionalen Umgebung. Dabei planen wir gemeinsam mit den Kindern, Ausflüge und Exkursionen in die nähere Umgebung. Durch die Einbeziehung von Experten von „außen“ eröffnen wir den Kindern neue Lernperspektiven und einen Erfahrungszuwachs. Das Potential, die Interessen und die verschiedenen Kompetenzen von Kindern werden dabei sichtbar und können gefestigt und ausgebaut werden. Die Identifikation mit der Heimatgemeinde entwickelt sich und Kinder können ein „Dazugehörigkeitsgefühl“ erleben, dass sich wiederum positiv auf ihr Resilienzverhalten (Stressbewältigung) auswirkt.

Praktische Umsetzung im Kindergarten:

- Besuch der örtlichen Kleinbetriebe, wie Gärtnerei, Tiergehege, Apotheke, Bäcker usw.
- Besuch im Rathaus, Gespräche mit dem Bürgermeister
- Besuch der Tierärztin
- Eltern gestalten Projekte im Kindergarten mit, z.B. Haustierwoche, Besuch eines Bauernhofes
- Waldtag
- Besuch des örtlichen Klosters und der Kirche
- Besuch der Gemeindegrippe
- Verkehrserziehung durch die Polizei im Kindergarten
- Kid's Pro

21. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung werden regelmäßig Meetings mit dem Landratsamt durchgeführt und die Arbeit am Qualitätshandbuch fortgesetzt.

22. Schutzkonzept

Ein Schutzkonzept um Kinder vor sexuellen Übergriffen oder eine Gefährdung im Sinne von SGB VIII § 8a zu schützen, ist derzeit in Arbeit. Das Landratsamt stellt diesbezüglich eine „insofern erfahrene Fachkraft“ zur Unterstützung der Einrichtungen zur Verfügung.

Eingeführt wurde bereits eine Handlungsleitlinie für Praktikantinnen und Praktikanten, die von diesen gelesen und unterschrieben werden muss. Ebenso sind die pädagogischen Fachkräfte angehalten, beim Wickeln die Tür offen zu lassen und nicht zu wickeln, wenn Eltern in der Nähe sind.

Das Schutzkonzept kann jederzeit in der Einrichtung eingesehen werden.

23. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption soll die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung unter Berücksichtigung der fach-theoretischen Aspekte widerspiegeln. Außerdem hoffen wir durch die Darstellung der pädagogischen Umsetzung in unserer Einrichtung eine für die Eltern und den Träger nachvollziehbare Transparenz herzustellen. Wir sind uns bewusst, dass der pädagogische Prozess in der täglichen Arbeit einem dynamischen Wandel unterliegt und immer wieder überarbeitet werden muss. Die neu formulierte Konzeption bezieht sich deshalb auf den aktuellen Stand unserer Einrichtung. Wir wollen unsere Bemühungen, eine Verbindung und Transformation der einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche untereinander sowie deren Vernetzung mit den Basiskompetenzen der Kinder herausstellen und hoffen, dass uns das gelungen ist. An der Erarbeitung des pädagogischen Konzeptes waren alle Teammitglieder des Gemeindekindergartens beteiligt und gingen in vielfältiger Form darüber in den Diskurs.

24. Literaturverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultur (2011). Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayrische Leitlinien von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Bayrisches Zukunftsministerium. Was Menschen berührt. München. trio-group.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsministerium für Frühpädagogik München (2019). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 10. Auflage. Berlin. Cornelsen Verlag.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Institut für Frühpädagogik (2015). Perik. Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Beobachtungsbogen. Freiburg im Breisgau. Herder Verlag.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (2016). Seldak. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Begleitheft zum Beobachtungsbogen seldak. Teil 1 – Konzeption und Bearbeitung des Bogens. Freiburg im Breisgau. Herder Verlag

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Institut für Frühpädagogik (2006). Sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen. Beobachtungsbogen. Freiburg im Breisgau. Herder Verlag.

Bowlby, J. (2014). Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendungen der Bindungstheorie. 3. Auflage. München-Basel. Ernst Reinhardt Verlag.

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Online verfügbar unter http://www.kita-fachtexte.de/https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf. Zugriff am 14.05.2020

Füssenich, F./Mens, M. (2014). Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Sprachtherapie. Grundlagen und Praxisanregungen für Fachkräfte in Kitas. 1. Auflage. Berlin. Cornelsen Scholverlag GmbH.

Grimm, H. (2012). Störungen der Sprachentwicklung. Grundlage-Ursache-Diagnose-Intervention-Prävention. 3. Auflage. Göttingen. Bern. Wien. Paris. Oxford. Prag. Toronto. Cambridge, MA. Amsterdam. Kopenhagen. Stockholm. Florenz. Hogrefe Verlag.

Lompschger, J. (2003). Lev. Vygotskij. Ausgewählte Schriften. Band II. Arbeiten zur Entwicklung der Persönlichkeit. Berlin. Lehmann Media-LOB.de

Müller, F.J. (2018). Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion. Band 2: Annedore Prengel, Georg Feuser, Hans Wocken, Helga Deppe- Wolfinger, Irmtraut

Schnell, Nina Hömberg, Volker Schönwiese, Walther Dreher und Wolfgang Podlesch. Originalausgabe. Gießen. Psychosozialer-Verlag.

Küspert P./Schneider W. (2018). Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. 7. Auflage. Göttingen. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.

Prenzel, Annedore: Pädagogik der Vielfalt. Inklusive Strömungen in der Sphäre spätmoderner

Bildung - In: Müller, Frank J. [Hrsg.]: Blick zurück nach vorn - WegbereiterInnen der Inklusion. Band I

2. Originalausgabe. Gießen : Psychosozial-Verlag 2018, S. 33-56 - URN:
urn:nbn:de:01111-pedocs-1700

Schäfer G. (2011). Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. 4. Auflage. Weinheim und München. Juventa Verlag.

§§ 8, 22, 45 Sozialgesetzbuch (2017). 46. Auflage. Stand 7. März 2017. Beck-Texte dtv. München. Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG.

Youniss J. in Krappmann L./Oswald H. (1994). James Youniss. Konstruktion und psychische Entwicklung. Frankfurt. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft.

25. Bilderverzeichnis

Bild 1: <https://www.scheyern.de/Buergermeister.n22.html>

Bild 2: Firma Gerlsbeck Architekten - Metzgerberg 8 - 85298 Scheyern - tel.: 08441 5911 – Fax.: 08441 81485 - E-Mail: info@gerlsbeck.com -

Bild 3: Firma Gerlsbeck Architekten - Metzgerberg 8 - 85298 Scheyern - tel.: 08441 5911 – Fax.: 08441 81485 - E-Mail: info@gerlsbeck.com -

Bild 4: Firma Gerlsbeck Architekten - Metzgerberg 8 - 85298 Scheyern - tel.: 08441 5911 – Fax.: 08441 81485 - E-Mail: info@gerlsbeck.com -

Bild 5: Firma Gerlsbeck Architekten - Metzgerberg 8 - 85298 Scheyern - tel.: 08441 5911 – Fax.: 08441 81485 - E-Mail: info@gerlsbeck.com –

Bild 6: <https://www.pomki.de/ausgfuchst/kinderrechte/recht-auf-gleichheit/>

Bild 7: <https://www.pomki.de/ausgfuchst/kinderrechte/recht-auf-gesundheit/>

Bild 8: <https://www.pomki.de/ausgfuchst/kinderrechte/recht-auf-bildung/>

Bild 9: <https://www.pomki.de/ausgfuchst/kinderrechte/recht-auf-meinungsauesserung-information-und-gehoer/>

Bild 10: <https://www.pomki.de/ausgfuchst/kinderrechte/recht-auf-elterliche-fuersorge/>